Diplomarbeit

zum Thema

Koalitionsbildung im EU-Ministerrat:
Wer sind Gewinner und Verlierer bei der Rechtsetzung
in der Europäischen Union?

März 2002

1. Gutachter (Betreuer)
Prof. Dr. Gerald Schneider

2. Gutachter
Prof. Dr. Thomas König
Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung...........................................................................................................................1

2. Theoretische Grundlagen und bisherige Forschung..............................................................3
   2.1 Theoretische Einordnung räumlicher Präferenzmodelle...........................................3
   2.2 Räumliche Präferenzmodelle zur Analyse der Europäischen Union – Annahmen und Anwendungsbeispiele.................................................................5
      2.2.1 Modellierung des Ministerrats – drei Lösungskonzepte.........................7
      2.2.1.1 Das Qualified Majority Core.........................................................9
      2.2.1.2 Der Yolk..............................................................11
      2.2.1.3 Der Issue-by-issue Median..............................13
      2.2.2 Gewinner und Verlierer bei der Gesetzgebung der EU..............................14
         2.2.2.1 Der legislative Gewinn.............................................................14
      2.2.2.2 Koalitionsbildungstheorien.........................................................15
         2.2.2.2.1 Koalitionsbildungstheorien im Überblick.....................17
         2.2.2.2.2 Policy-orientierte Koalitionsbildungstheorien.............19
         2.2.2.2.2.1 Die Maximal Satisfaction Solution ..............20
      2.2.2.3 Der Einfluss legislativer Überrepräsentation..................................21

3. Methodisches Vorgehen......................................................................................................22
   3.1 Datensatz und Fallauswahl......................................................................................22
   3.2 Operationalisierung der Variablen.............................................................................23
   3.3 Umgang mit fehlenden Werten................................................................................24
   3.4 Präferenzaggregation..............................................................................................26

4. Empirische Ergebnisse..........................................................................................................27
   4.1 Prognose der Position des Ministerrats: Vergleich von Qualified Majority Core, Yolk und (issue-by-issue) Median..............................................................27
4.2 Gewinner und Verlierer bei der Gesetzgebung der EU

4.2.1 Legislativer Gewinn der Mitgliedstaaten

4.2.2 Koalitionsbildung im Ministerrat: Ergebnisse des Modells der Maximal Satisfaction Solution

4.2.2.1 Prognosequalität des Modells

4.2.2.2 Häufigkeit der Nichtteilnahme an Koalitionen

4.2.2.3 Häufigkeit der Mitgliedstaaten, ‘pivotal’ zu sein

5. Schlussfolgerungen und Diskussion

6. Ausblick

Literaturverzeichnis

Anhang A: Übersicht über fehlende Werte in der Stichprobe und Umgang mit fehlenden Mitgliedstaats-Präferenzdaten

Anhang B: Übersicht über fehlende Werte nach Mitgliedstaaten

Anhang C: Übersicht über identische Idealpunktdaten unter den Akteuren

Anhang D: Protokollierung der Präferenzaggregation
Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildungen:

Abbildung 1: Qualified Majority Core eines Gremiums mit 7 Mitgliedern; q = 5..........11
Abbildung 2: Yolk eines Gremiums mit 5 Mitgliedern und sein Zentrum c...............13

Tabellen:

Tabelle 4.1 Distanzen zwischen Median, issue-by-issue Median, Zentrum des Q-Core und Zentrum des Yolk zum legislativen Ergebnis...............................28
Tabelle 4.2 Mittlerer legislativer Gewinn nach Mitgliedstaaten..............................30
Tabelle 4.3 Mittlere Distanz der prognostizierten Position der Maximal Satisfaction Solution zum Ergebnis.................................................................32
Tabelle 4.4 Häufigkeit der Nichtteilnahme an Koalitionen........................................33
Tabelle 4.5 Koalitionsprognosen der Maximal Satisfaction Solution..........................34
Tabelle 4.6 Gleichzeitige Nichtteilnahme der Mitgliedstaaten an Koalitionen der Maximal Satisfaction Solution.................................................................35
Tabelle 4.7 Häufigkeit der Eigenschaft 'pivotal' zu sein und stimmenmäßige Überrepräsentation der Mitgliedstaaten.............................................................36
IV

Abstract

Der Ministerrat der Europäischen Union ist nach wie vor das mächtigste, aber auch das intransparenteste und am wenigsten erforschte Gremium, das an der Gesetzgebung der Union beteiligt ist. Diese Arbeit versucht, zwei Aspekte der Entscheidungsfindung im Ministerrat zu beleuchten:
Durch einen Vergleich dreier Lösungskonzepte räumlicher Präferenzmodelle, dem Qualified Majority Core, dem Yolk und dem Issue-by-issue Median, wird untersucht, inwieweit die Gemeinsame Position des Ministerrats aus den Präferenzen seiner Mitglieder prognostizierbar ist. Dies erweist sich nach den empirischen Ergebnissen als nur eingeschränkt möglich, das relativ beste Ergebnis erzielt das Qualified Majority Core.
Koalitionsbildung im EU-Ministerrat: 
Wer sind Gewinner und Verlierer bei der Rechtsetzung in der Europäischen Union?

1. Einleitung

Politische Entscheidungen in der Europäischen Union gelten gemeinhin als wenig transparent und für die Öffentlichkeit nur schwer nachvollziehbar, unter anderem deshalb gilt das politische System der Union als demokratisch unzureichend legitimiert. Der Vorwurf der Intransparenz gilt in besonderem Maße für den nicht-öffentlich tagenden Ministerrat, dem nach wie vor mächtigsten Gremium im institutionellen Gefüge der EU, in dem die Vertreter der Mitgliedstaatsregierungen über Vorschläge der Kommission für neue Richtlinien und Verordnungen beraten.

Ebdendiese nationalen Regierungen beschwören und fordern einerseits gerne das Subsidiaritätsprinzip, also den Vorrang der nationalstaatlichen politischen Ebene bei der Lösung von Problemen, solange diese dazu (besser) in der Lage ist. Andererseits verweisen sie gerne auf die Zuständigkeit und Verantwortung der EU oder von „Brüssel“, vor allem bei unpopularen politischen Entscheidungen, obwohl sie selbst durch Beschlüsse im Ministerrat dafür mitverantwortlich sind.


Die erste Forschungsfrage dieser Arbeit lautet daher: Wie kann die Position des Ministerrats vorhergesagt werden? bzw. genauer: Wie gut kann sie aus den politischen Präferenzen der Mitgliedstaaten abgeleitet werden?
Ebenfalls eine Folge der Intransparenz der Verhandlungen im Ministerrat ist, dass man nicht weiß, wer mit wem und gegen wen Entscheidungen „auskungelt“ und ob dabei Mitglieder systematisch dominieren während andere „den kürzeren ziehen“.


Zur Untersuchung der aufgeworfenen Fragen sollen verschiedene räumliche Präferenzmodelle angewendet werden, die im folgenden Kapitel erläutert werden. Im dritten Kapitel wird der verwendete Datensatz vorgestellt und die gewählte methodische Vorgehensweise bei einigen datentechnischen Problemen erläutert. Im vierten Kapitel werden die empirischen Ergebnisse der durchgeführten Analysen berichtet aus denen im fünften Kapitel Schlussfolgerungen für die Beantwortung der Forschungsfragen gezogen werden. Die Arbeit schließt mit einem Ausblick auf denkbare weiterführende Untersuchungen.
2. Theoretische Grundlagen und bisherige Forschung

Räumliche Präferenzmodelle sind ein innerhalb der institutionalistischen politikwissenschaftlichen Literatur häufig verwendetes Analyseinstrument. Vor ihrer Anwendung im Rahmen dieser Arbeit sollen sie im folgenden in die Vielzahl konkurrierender Ansätze der Integrationsliteratur theoretisch eingeordnet und von ihnen abgegrenzt werden.

2.1 Theoretische Einordnung räumlicher Präferenzmodelle

Die wichtigsten innerhalb der Literatur zur europäischen Integration zu unterscheidenden Theorien sind der Institutionalismus, der Intergouvernementalismus und der Funktionalismus¹.


¹ siehe z.B. Hix (1999), S.14-16

Beim Institutionalismus muss differenziert werden zwischen Soziologischem, Historischem und Rationalistischem Institutionalismus. Allen drei Ansätzen gemeinsam ist die Annahme, dass Institutionen neben Interessen der Akteure zur Erklärung politischer Entscheidungsprozesse beachtet werden müssen. Daneben unterscheiden sie sich erheblich in der wissenschaftstheoretischen Grundlage, den Forschungsdesigns für empirische Studien und insbesondere der Definition von "Institutionen":

Der Soziologische Institutionalismus legt eine sehr weite Definition zugrunde, die jegliche soziale Normen, Regeln und kulturelle Traditionen umfasst. Institutionen werden nicht bewusst geschaffen sondern existieren aufgrund kollektiver kognitiver Prozesse und verändern sich evolutionär durch Re-Interpretation. Die Vertreter des Historischen Institutionalismus beschränken die Definition auf informelle und formelle Entscheidungsregeln. Ebenso wie die des Soziologischen Institutionalismus haben sie einen langfristigen analytischen Zeithorizont, sehen Akteurspräferenzen als endogen und arbeiten methodisch häufig mit Fallstudien.

Beim Ansatz des Rationalistischen Institutionalismus schließlich sind Institutionen als formelle Regeln und Entscheidungsprozeduren (wie Quoren und formalisierte Rechheitsungsverfahren) definiert. Diese werden als intervenierende Variable aufgefasst, die neben den exogen gegebenen Präferenzen der Akteure zur Erklärung eines politischen Ergebnisses eine Rolle spielen. Der Zeithorizont ist kurzfristig und die methodische Vorgehensweise umfasst die Generierung von Hypothesen und deren quantitative Überprüfung.

2 siehe Moravcsik (1998), Kap 1
3 siehe E. Haas (1964)
4 für eine ausführliche Gegenüberstellung der drei Ansätze siehe Aspinwall/Schneider (2000)
5 siehe Aspinwall/Schneider (2000) zur Darstellung der Annahmen des rationalistischen Institutionalismus
Die in dieser Arbeit verwendeten räumlichen Präferenzmodelle lassen sich dem Rationalistischen Institutionalismus zuordnen. Ihre theoretischen Annahmen sowie Anwendungsbeispiele in der Literatur werden im folgenden Abschnitt näher erläutert.

2.2 Räumliche Präferenzmodelle zur Analyse der Europäischen Union – Annahmen und Anwendungsbeispiele


Theoretische Annahmen, die räumlichen Präferenzmodellen zugrunde liegen und weitgehend mit denen spieltheoretischer Modelle übereinstimmen, sind die folgenden:

1. die Annahme einheitlicher, rationaler und nutzenmaximierender Akteure

2. die Annahme, dass die Präferenzen der Akteure exogen gegeben und ermittelbar sind; darüber hinaus die Annahme, dass es sich um eingipflige, euklidische Präferenzen handelt. Dies bedeutet, dass sich die Präferenzen eines Akteurs im n-dimensionalen Raum als Punkt, dem sogenannten Idealpunkt, darstellen lassen und jede Entfernung von diesem Punkt einem Nutzenverlust des Akteurs proportional zur korrespondierenden euklidischen Distanz entspricht.

6 für eine ausführliche Darstellung der theoretischen Grundlagen räumlicher Präferenzmodelle siehe Hinich/Munger (1997), Kap 2-4
3. die Annahme, dass vollständige Information der Akteure spätestens am Ende eines Entscheidungsprozesses besteht (über den Zeitpunkt werden z.T. unterschiedliche Annahmen gemacht)

Ein Anwendungsgebiet der Literatur, die sich räumlicher Präferenzmodelle bedient, ist die Modellierung der Legislativverfahren der EU\(^8\). Bei diesen Analysen werden zwar alle oder mehrere Stufen dieser Verfahren modelliert (die Abfolge der verschiedenen Lesungen eines Vorschlagstextes im Ministerrat, Parlament, evtl. Vermittlungsausschuss, etc.), aber jedes Gesetzesvorhaben wird für sich isoliert betrachtet („single shot“ Perspektive). Dies stellt eine konzeptionelle Schwäche räumlicher Präferenzmodelle dar, denn sie ignorieren damit insbesondere die Möglichkeit von Stimmenhandel und Paketlösungen. Die theoretischen Voraussetzungen hierfür sind laut Mattila/Lane (2001:47-48) gerade im Ministerrat besser als in vielen nationalen Parlamenten:

1) relativ vollständige Information und intensive Kommunikation unter den Akteuren,
2) die Möglichkeit bindender Absprachen,
3) die Nichtexistenz von Parteidisziplin,
4) Unterschiede in der Bedeutsamkeit einzelner Themen zwischen den Akteuren und
5) die Nichtexistenz einer stabilen Mehrheitskoalition.

Dennoch sind räumliche Präferenzmodelle insgesamt theoretisch sparsam, da sie mit sehr wenigen Variablen auskommen, und sie sind geeignet, auch komplexe Entscheidungsprozesse abzubilden, z.B. durch ihre Fähigkeit, mehrere Akteure und mehrere Konfliktdimensionen gleichzeitig zu berücksichtigen.

Ein Großteil der Literatur, die räumliche Präferenzmodelle zur Analyse der EU verwendet, lässt sich einer seit 1994 laufenden lebhaften Theoriedebatte zuordnen, die sich der Frage widmet, wie sich die institutionellen Regelungen der Legislativverfahren der EU (Kooperationsverfahren, Kodezisionsverfahren 1 und 2 - vor und nach dem Amsterdamer Vertrag) auf den Einfluss der beteiligten Akteure und das legislative Endergebnis auswirken. Insbesondere die Frage, ob und unter welchen Bedingungen die Europäische Kommission und das Europäische Parlament einen nennenswerten Einfluss in Form einer ( konditionalen) Agenda-Setzungs-Macht haben, wurde kontrovers diskutiert\(^9\). Die unterschiedlichen


Neben dieser Debatte wurden räumliche Präferenzmodelle auch zur Modellierung der Interaktion zwischen Kommission und Mitgliedstaaten, EuGH, Mitgliedstaaten und Kommission sowie der EU gegenüber den USA in handelspolitischen Verhandlungen angewandt.

2.2.1 Modellierung des Ministerrats – drei Lösungskonzepte

In der im letzten Abschnitt zusammengefassten Literatur werden die Europäische Kommission und das Parlament meist als einheitliche Akteure – und damit ihre Präferenzen als Punkte – dargestellt; der Ministerrat hingegen als kollektiver Akteur mit sieben Mitgliedern. Grund dieser differenzierteren Darstellungsweise des Ministerrats ist die Annahme, dass die Präferenzen der Mitgliedstaaten wesentlich heterogener sind als z.B. die der Kommissare. Das Quorum für eine qualifizierte Mehrheit wird in diesem abstrahierten Ministerrat bei 5/7 – in Annäherung an die wahre Quote von 62 von 87 Stimmen – festgelegt, was eine Gleichgewichtung der sieben Mitglieder impliziert.

Die durch Idealpunkte dargestellten Präferenzen der Mitgliedstaaten stellen somit eine (einfache oder zweidimensionale) Punktwolke dar, deren konvexe Hülle als das Pareto Set bezeichnet wird, da jede Veränderung des Status quo von innerhalb nach außerhalb des Pareto Sets mindestens einen Akteur schlechter stellt; bei einem Einstimmigkeitserfordernis gelten Ergebnisse im Pareto Set als stabil.

---

10 Zusammenfassung siehe König/Pöter (2001)
12 siehe Schmidt (2000)
14 Eine solche punktförmige Darstellung der Präferenz eines kollektiven Akteurs ist laut Koehler (1990), S. 240ff, umso eher zulässig, je größer das modellierte Gremium ist; seine Berechnungen der Größe des Yolk (siehe auch folgenden Abschnitt) ergeben eine abnehmende Größe mit zunehmender Zahl der Gremiumsmitglieder
15 siehe Hinich/Munger (1997), S. 62 ff
Eine interessante Frage ist nun, ob und wie sich eine Fläche innerhalb des Pareto Sets eingenren oder sogar ein punktgenaues, stabiles Ergebnis der Position des Ministerrats prognostizieren lässt.


---

16 siehe z.B. König/Pöter (2001), S. 334-338
18 siehe Crombez (2001), S. 1
Annahme der sogenannten kooperativen Spieltheorie. Die nicht-kooperative Spieltheorie geht hingegen auch der Frage nach, unter welchen Bedingungen Abmachungen zwischen unabhängigen Akteuren sich durch individuelle Anreize selbst durchsetzen\(^\text{19}\).

### 2.2.1.1 Das Qualified Majority Core

Das Core ist definiert als das Set von Alternativen, deren Win-Sets leer sind\(^\text{20}\); d.h. eine Alternative, die innerhalb des Core liegt, kann bei der entsprechenden Entscheidungsregel nicht überstimmt werden.

Bezogen auf den Ministerrat heißt das, dass ein Status quo, der im Qualified Majority Core (kurz Q-Core) liegt, durch keine qualifizierte Mehrheit geändert werden kann\(^\text{21}\). Daher kann umgekehrt argumentiert werden, dass ein mit einem neuen Politikvorschlag – oder einem außerhalb des Q-Core liegenden Status quo – konfrontierter Ministerrat eine kollektive Position innerhalb des Q-Core beziehen wird.

Mit der Frage, unter welchen Bedingungen ein Core garantiert und strukturell stabil ist, beschäftigen sich Schofield/Grofman/Feld (1988) im Hinblick auf das mindestens erforderliche Quorum und die Dimensionalität des Politikraumes. Sie kommen zu dem Ergebnis, dass es bei ein und zwei Dimensionen eines Quorum von \(\geq 2/3\) bedarf; bei drei Dimensionen beträgt die Voraussetzung für ein strukturell stabiles Core unter bestimmten Präferenzkonfigurationen bei einem Gremium mit 87 Mitgliedern \(\geq 176/261\)\(^\text{22}\). Die hinreichende Bedingung für die Existenz eines Core lautet \(q \geq 3/4\)\(^\text{23}\). Die Entscheidungsregel des Ministerrats für eine qualifizierte Mehrheit von 62 von 87 Stimmen erfüllt das erste, aber nicht das zweite Kriterium, daher kann ab drei Dimensionen nicht mit Sicherheit vom Vorliegen eines stabilen Q-Cores ausgegangen werden\(^\text{24}\). Dies ist jedoch nicht unstrittig: Laver/Shepsle (1996: 9) gehen davon aus, dass schon ab zwei Politikdimensionen endlose Zyklen und damit ‘chaotische’ Ergebnisse auftreten.

Die empirischen Ergebnisse zeigen jedoch, dass bei Kommissionsvorschlägen fast immer nur ein oder zwei Konfliktdimensionen vorliegen (siehe Kapitel 3 sowie Anhang D).

---

\(^{19}\) siehe z.B. Laver/Shepsle (1996), S. 11-12  
\(^{20}\) siehe u.a. Hug (1999), S. 485  
\(^{21}\) siehe Tsebelis (1994), S. 133  
\(^{22}\) siehe Schofield/Grofman/Feld (1988), S. 199; dieser Wert geht auf die sogenannte ‘Schofield Zahl’ zurück, die bei bestimmten Präferenzkonfigurationen ein strukturell stabiles Core garantiert (die allgemeine Formel lautet: \(Q_s \geq ((W-1)/W) + 2/Wn\) mit \(W\) als Anzahl der Dimensionen und \(n\) als Anzahl der Komiteemitglieder)  
\(^{23}\) dies entspricht der sogenannten ‘Kramer Zahl’: \(Q_k \geq W/(W+1)\); siehe Schofield/Grofman/Feld (1988), S. 199
Durch eine Simulation mit einem zwei-dimensionalen Modell geht Koehler (1996) der Frage nach, wie stabil und vorhersagbar das Ergebnis eines Komitees verschiedener Größe bei verschiedenen Mehrheitenforderungen ist. Seine Ergebnisse zeigen, dass im Fall von übergroßen Mehrheitenforderungen (über 50%) die Position eines Ausschusses bei einem aufgrund der hohen Dimensionalität instabilen Cores ebenso gut prognostizierbar ist wie bei einem stabilen. Als optimales Quorum für eine minimale Varianz der kollektiven Positionen schätzt er einen Wert von 55%. 

Daraus lässt sich der Schluss ziehen, dass der Ministerrat der EU (mit einem Erfordernis von etwa 71% für eine qualifizierte Mehrheit) sehr stabile Entscheidungen treffen müsste, diese jedoch mit einer größeren Streuung als bei einem ‘optimalen’ Quorum von 55%. Wenn man den Ministerrat als ein Gremium mit realistisch 87 Mitgliedern (=Stimmen) modelliert, liegt zudem eine Korrelation zwischen den Idealpunkt-Positionen der Stimmen eines Mitgliedstaates vor, die die Gesamtvarianz reduziert und damit stablere Ergebnisse induzieren müsste.

Fraglich ist hierbei, ob der Ministerrat korrekter als ein Gremium mit 15 oder mit 87 Mitgliedern, zur Berücksichtigung der Stimmengewichte, modelliert wird; im letzteren Fall wird praktisch ein Mitglied in 2 bis 10 Akteure mit identischen Präferenzen desaggregiert. Im Folgenden wird diese Betrachtungsweise vertreten, um das unterschiedliche Gewicht der EU-Mitgliedstaaten zum Ausdruck zu bringen.

Insgesamt müsste somit das Q-Core eine gute Prognose der Ministerrats-Position erlauben.

Bei einer zugrundeliegenden Dimension ist das Q-Core ein Liniensegment oder ein Punkt, bei zwei Dimensionen kann es auch ein Vieleck darstellen. Es ist bestimmt durch alle Linien, die jeweils zwei für eine qualifizierte Mehrheit entscheidende Mitgliedstaaten verbinden.

Da wie erwähnt die Lage des Status quo nicht berücksichtigt wird und auch nicht von Agenda Setzung ausgegangen wird, wird für eine punktförmige Prognose das Zentrum des Q-Cores, definiert als sein Schwerpunkt, verwendet.

---

24 Diese Berechnungsweise beruht auf der Annahme eines Ministerrats mit 87 gleichgewichteten Mitgliedern statt 15 unterschiedlich gewichteten, was für diesen Zweck (die Frage der Stabilität von Entscheidungen) eine eher konservative Annahme ist.

25 siehe Koehler (1996), S. 283

26 ibid, S. 293-295

27 für ein solches Vorgehen vergleiche König/Bräuninger (2001); in dem Artikel analysieren die Autoren die Auswirkungen verschiedener EU-Erweiterungs-Szenarien durch einen Vergleich von Größe und Lage des Q-Cores der entstehenden vergrößerten Ministerräte
Abbildung 1 illustriert noch einmal die grafischen Eigenschaften des Q-Cores: Dargestellt ist ein Gremium mit 7 Mitgliedern bei einem Quorum für eine qualifizierte Mehrheit von 5 Mitgliedern. Das Q-Core leitet sich ab aus allen Linien, die jeweils zwei 'pivotale' Mitglieder verbinden und damit eine überstimmbare Minderheit (2 Mitglieder) und eine Mehrheit (5 Mitglieder) trennen. Es besteht aus der gemeinsamen Überschneidung aller „Mehrheitsflächen“, was genau die Menge von Punkten ist, die nie im Bereich einer überstimmbaren Minderheit liegen.

Es ist gut erkennbar, dass das Q-Core eine kleine „Kernfläche“ innerhalb des Pareto Set ist, welches in der Grafik ebenfalls dargestellt ist.

Abbildung 128: Qualified Majority Core eines Gremiums mit 7 Mitgliedern; q = 5

2.2.1.2 Der Yolk

Ein alternatives Lösungskonzept räumlicher Präferenzmodelle ist der sogenannte Yolk29. Der Yolk ist definiert als der kleinste Kreis (bei zwei Dimensionen), der gerade noch alle Medianlinien schneidet. Medianlinien sind Linien, die ein Set von Idealpunkten in einem zweidimensionalen Raum so teilen, dass mindestens die Hälfte der Punkte auf oder zu einer

---

28 Die Abbildung basiert auf einer Grafik in König/Pöter (2001), S. 337
Seite der Linie liegen und mindestens die Hälfte auf oder zur anderen Seite. Bei einer ungeraden Zahl von Akteuren (=Idealpunkten) verläuft jede Medianlinie durch mindestens einen Idealpunkt und durch jeden Idealpunkt verlaufen unendlich viele Medianlinien. Für die Bestimmung des Yolk relevant sind jedoch nur die sogenannten begrenzenden Medianlinien, die die Eigenschaft haben, durch zwei Idealpunkte zu laufen; von diesen sind effektiv drei bestimmend.

Die Lage des Yolk bestimmt, ähnlich wie das Q-Core, ein generelles Zentrum der Idealpunkte bei Anwendung einer Mehrheitsregel. Seine Größe ist ein Maß für die Abweichung der Verteilung der Idealpunkte von einer Verteilung, die ein generelles, stabiles Gleichgewicht erzeugen würde, d.h. sie ist ein Instabilitätsmaß. Der Yolk determiniert auch die Möglichkeit von Agenda Setzung und die Grenzen von Win-Sets von alternativen Politikvorschlägen.

Prinzipiell kann der Yolk auch ein Punkt sein, in dem (relativ unwahrscheinlichen) Fall, dass sich alle Medianlinien in einem Punkt kreuzen. Allgemein ist der Yolk ein kleines Sub-Set des Pareto Set.

Durch Computersimulationen zur Berechnung der Lage und der Größe des Yolk bei zwei Dimensionen ermittelt Koehler (1990) eine Größe von nur 1,4% der vorgegebenen Fläche für ein Gremium mit 25 Mitgliedern; für eines mit 75 beträgt der Wert nur 0,6%. Insgesamt nimmt die Größe des Yolk, die über mehrere Iterationen der Simulation recht stabil ist, mit zunehmender Größe des Komitees ab.

Der Yolk bzw. dessen Zentrum erlaubt somit eine punktgenaue Prognose der Entscheidung eines Gremiums, das mit Mehrheit entscheidet. Wie gut diese Prognose im Vergleich zum Zentrum des Q-Core und zum Issue-by-issue Median ist, soll im empirischen Teil getestet werden.

29 Das Konzept geht zurück auf Ferejohn/McKelvey/Packel (1984), wo es als Generalized Median Set bezeichnet wird.
30 siehe u.a. Koehler (1990), S. 231; Bei drei Dimensionen ist der Yolk eine Kugel und wird durch Medianflächen begrenzt. Bei einer Dimension kollabiert der Yolk zum Median.
31 siehe Miller/Grofman/Feld, S. 383-385
33 siehe Koehler (1990), S. 232, Feld/Grofman/Miller (1988), S. 38-40
34 ibid, S. 240 f
In Abbildung 2 ist der Yolk eines Gremiums mit 5 Akteuren grafisch dargestellt: Die fünf Idealpunkte ($X^1 \ldots X^5$), 6 begrenzende Medianlinien durch jeweils zwei Punkte ($M_{12}$, $M_{23}$, $M_{13}$, $M_{15}$, $M_{45}$ und $M_{14}$) und eine nicht-begrenzende Medianlinie ($M$), die durch $X'$ verläuft. Alle Medianlinien haben die Eigenschaft, dass jeweils auf und zu beiden Seiten der Linie mindestens drei Idealpunkte liegen. Der Yolk und sein Zentrum bestimmt sich als der kleinste Kreis, der alle Medianlinien schneidet; bestimmend hierfür sind in der Abbildung die Medianlinien $M_{13}$, $M_{23}$ und $M_{45}$. Der Yolk umgrenzt eine kleine, zentrale Fläche innerhalb der fünf Idealpunkte.

2.2.1.3 Der Issue-by-issue Median

Dieses Theorem lässt sich nach Hinich/Munger (1997) auch auf mehrere Dimensionen zum ‘Generalized Median Voter Theorem’ verallgemeinern, das ein stabiles Ergebnis für den Punkt prognostiziert, in dem sich alle Medianlinien bzw. -flächen schneiden\(^36\).

Bei zwei Dimensionen entspricht dieser Punkt dem Schnittpunkt der Medianpositionen der beiden einzelnen issues.

Der Issue-by-issue Median ist also ein theoretisch sehr sparsames, simples Konzept, das jedoch bei einem empirischen Vergleich verschiedener macht- und verhandlungstheoretischer Modelle von Schneider/Bailer (2001, i.E.) gut abschneidet und daher im empirischen Teil (Abschnitt 4) geprüft wird.

2.2.2 Gewinner und Verlierer bei der Gesetzgebung der EU

Gegenstand des zweiten Teils dieser Arbeit ist die Frage, wer in der Europäischen Union zu Gewinnern und Verlierern bei der Verabschiedung von Richtlinien und Verordnungen gehört; dies wird zum einen dadurch beurteilt, inwieweit die angenommenen politischen Lösungen den Präferenzen eines Mitgliedstaats entsprechen, zum anderen dadurch, ob er Teilnehmer der Koalition ist, die für das Zustandekommen der Lösung verantwortlich ist.

Im folgenden werden die Konzepte und Modelle dargestellt und ausgewählt, die in Kapitel 4 empirisch getestet werden.

Während im ersten Teil der Ministerrat als Ganzes das Betrachtungsobjekt war, und das einzelne Gesetzgebungsverfahren die Analyseeinheit, wird nun im folgenden auf den einzelnen Akteur, d.h. in der Regel Mitgliedstaat, fokussiert, der damit auch zur Untersuchungseinheit wird.

2.2.2.1 Der legislative Gewinn

Der ‘legislative Gewinn’ eines Mitgliedstaats wird definiert als die Differenz der vor dem Verfahren bestehenden euklidischen Distanz zwischen seinem Idealpunkt und dem Referenzpunkt (Status quo) und der Distanz zwischen seinem Idealpunkt und dem legislativen Endergebnis\(^37\). Das Vorzeichen dieser Differenz drückt aus, ob der Mitgliedstaat zu den

---

\(^{35}\) siehe Laver/Shepsle (1996), S. 9f, 67

\(^{36}\) siehe Hinich/Munger (1997), S. 86-88; Medianflächen, bzw. ab mehr als zwei Dimensionen ‘hyperplanes’ haben analog zu Medianlinien die Eigenschaft, eine mehrdimensionale Wolke von Idealpunkten so zu teilen, dass auf der Fläche und zu jeder Seite mindestens die Hälfte der Punkte liegt.

\(^{37}\) formal ausgedrückt (für eine Dimension): legislativer Gewinn \( LG = | RP - IP | - | outcome - IP | \)
Gewinnern oder Verlierern gehört. Das Konzept basiert direkt auf den Annahmen räumlicher Präferenzmodelle, ohne weitere modelltheoretische Annahmen; insbesondere der Annahme, dass sich Unterschiede politischer Lösungen und Präferenzen als räumliche Distanzen darstellen lassen. Es ist ein intuitiv naheliegendes und plausibles Maß dafür, wie gut ein Mitgliedstaat sich bei einem Kommissionsvorschlag hat durchsetzen können. Die Berücksichtigung der Distanz zum Referenzpunkt spiegelt die Annahme wider, dass der Mitgliedstaat gegenüber einer Veränderung des Status quo indifferent ist, wenn diese zu einer Verschiebung führt, mit der dieser eine konstante Distanz zum Idealpunkt beibehält.

2.2.2.2 Koalitionsbildungstheorien

Neben der Frage, ob der legislative Verlust eines Mitgliedstaates groß oder klein ist, ist die Frage von Bedeutung, ob er es geschafft hat, in die Koalitionsbildung einzugreifen und Teil der Gewinnkoalition zu werden; oder ob er eventuell sogar “umworben” wurde, weil er in der Position war, eine Rumpf- zu einer Gewinnkoalition zu machen (Eigenschaft, ‘pivotal’ zu sein). Umgekehrt ist es interessant, herauszufinden, ob Mitgliedstaaten systematisch häufig im Abseits stehen und überstimmt werden.


Ein praktisches Problem bei der Beantwortung dieser Fragen ist wie erwähnt (siehe Einleitung) die Intransparenz der Entscheidungsfindung im Ministerrat, dessen Beratungen nicht-öffentlich sind. Es werden zwar Protokolle über das letztendliche Abstimmungsverhalten veröffentlicht, jedoch ist fraglich, ob das darin angegebene Verhalten als “ehrliches Abstimmungsverhalten” angenommen werden kann; denn es gibt durchaus Anreize für eine Regierung in aussichtslosen Situationen entgegen der wahren Präferenz nicht gegen einen Vorschlag zu stimmen oder andererseits in bestimmten Fällen mit Blick auf die
heimische öffentliche Meinung demonstrativ mit Nein zu stimmen, in anderen dagegen nicht\textsuperscript{38}.


Wegen der Schwächen der protokollierten Abstimmungsdaten ist ein Rückgriff auf Koalitionsbildungstheorien notwendig, die Aussagen darüber treffen, welche Koalitionen sich bei gegebenen Präferenzen bilden werden.

In der empirischen Überprüfung wird zunächst die zu erwartende Position der prognostizierten Koalition am wahren (bzw. erhobenen) Endergebnis gemessen, was Aufschluss über die Prognosekraft der geprüften Theorie gibt. Anschließend wird untersucht, welche Mitgliedstaaten nach der Logik der Koalitionslehre Mitglieder der Koalition und damit Gewinner waren und welche nicht.

\textsuperscript{38} siehe Mattila/Lane (2001), S. 46-48
Im Gegensatz zum ersten Teil liegen den meisten Koalitionsbildungstheorien Annahmen der nicht-kooperativen Spieltheorie zugrunde. Diese widmet sich der Frage, wie und unter welchen Bedingungen rationale Akteure kooperieren und politische Lösungen beschließen, deren Einhaltung und Umsetzung ohne die Existenz einer dritten Institution garantiert ist, weil die Akteure aus einem egoistischen Kalkül heraus Anreize dazu haben bzw. eventuell eine Gegenleistung bekommen (side payments) oder erwarten (issue-linkage). In manchen kooperativen Spielen sind solche Nutzentransfers möglich und ein Teil der Kooperationslösung.

Im Zentrum der Analyse steht der Verhandlungsprozess zwischen den Akteuren auf dem Weg zu dieser Lösung und die Verteilung von Kooperationsgewinnen, die überhaupt erst durch eine Kooperation entstehen.39

2.2.2.2.1 Koalitionsbildungstheorien im Überblick

Machtorientierte Koalitionsbildungstheorien


Wie schon die Annahmen und Hypothesen machtorientierter Koalitionsbildungstheorien zeigen, sind sie im Hinblick auf die Erklärung von Koalitions- und Regierungsbildungen in nationalen politischen Systemen mit wechselnden Sitzzahlen entwickelt worden.

Im Ministerrat gibt es jedoch bei Abstimmungen über Gesetzestexte keine „Amtsmacht“ zu verteilen. Wegen der festgelegten „Sitzzahlen“ wäre die Prognose des machtorientierten Ansatzes immer die gleiche und noch dazu uneindeutig, denn es gibt 16 theoretisch denkbare Koalitionen im Ministerrat, die ‘minimal winning’ sind.41 Zudem passten diese Prognosen

---

39 siehe Morrow (1994), S. 111 f
41 Zum Erreichen von 62 Stimmen sind mit einem Minimum von acht Mitgliedern 12 Kombinationen möglich; 63 Stimmen können durch 4 Kombinationen erreicht werden. Diese Koalitionen umfassen jeweils die fünf „großen“ Mitgliedstaaten Deutschland (10 Stimmen), Frankreich (10), Großbritannien (10), Italien (10) und Spanien (8) plus drei der sechs Mitglieder mit vier oder fünf Stimmen (Belgien (5), Griechenland (5), Niederlande (5), Portugal (5), Österreich (4), Schweden (4)).
nicht zu der empirischen Beobachtung, dass im Ministerrat ein Trend zu übergroßen Koalitionen besteht\textsuperscript{42}.

Insgesamt ist der machtorientierte Ansatz somit für eine Modellierung von Ministerratskoalitionen ungeeignet.

\textit{Akteursorientierte Koalitionsbildungstheorien}

Der akteursorientierte Ansatz setzt an der Beobachtung an, dass es einen dominanten oder wichtigen zentralen Akteur unter den an der Koalitionsbildung beteiligten gibt (wenn es ihn gibt!). Ein dominanter Akteur ist definiert als ein so mächtiger Akteur – hinsichtlich seiner Sitze bzw. Stimmen –, dass er für die Koalitionsbildung unentbehrlich ist und die Rolle eines Veto-Spielers einnimmt. Gemäß der Hypothese des ‘dominant player’-Ansatzes entscheidet er allein über die Zusammensetzung der Koalition und agiert auch anschließend als Diktator innerhalb dieser Koalition\textsuperscript{43}.

Der zweite akteursorientierte Ansatz, der ‘centre player’-Ansatz, nimmt ähnlich wie räumliche Präferenzmodelle eine inhaltliche Politikdimension, z.B. ein rechts-links Kontinuum, als Grundlage. Auf dieser kann es einen zentralen Akteur geben, der die Eigenschaft hat, dass alle Koalitionen rechts und links von ihm ohne ihn zu klein und mit ihm Gewinnkoalitionen sind. Wenn diese Konstellation vorliegt, so argumentieren die Vertreter des Ansatzes, dann werde der zentrale Akteur eine Koalition wählen, die maximal nach links und rechts balanciert ist oder die den größten Machtüberschuss für ihn selbst bringt; so zwei Hypothesen des Ansatzes\textsuperscript{44}.

Da im Ministerrat weder ein derartiger dominanter noch ein zentraler Akteur ersichtlich ist, scheint es nicht lohnend, den akteursorientierten Ansatz empirisch zu untersuchen.

\textit{Institutionalistische Koalitionsbildungstheorien}

Die Vertreter der institutionalistischen Koalitionsbildungstheorie nehmen institutionelle Beschränkungen, die die Koalitionsbildung beeinflussen, als Ausgangspunkt. Sie definieren als Beschränkung jede formelle oder informelle Regel außerhalb der kurzfristigen Kontrolle der Akteure, die die Zahl der theoretisch möglichen Koalitionen einschränkt\textsuperscript{45}; dies sind z.B. 5%-Klauseln, legislative Regeln, die übergroße Koalitionen für große Reformen verlangen.

\textsuperscript{42} siehe z.B. Mattila/Lane (2001), S. 37
\textsuperscript{43} siehe de Vries (1999), S. 63-66
\textsuperscript{44} ibid, S. 67-69
\textsuperscript{45} siehe Ström et al. (1994)

2.2.2.2.2 Policy-orientierte Koalitionsbildungstheorien

Zentrale Annahme der policy-orientierten Koalitionsbildungstheorien ist, dass für die Koalitionsbildung Ähnlichkeit politischer Präferenzen und ideologische Nähe zwischen den Akteuren entscheidend sind. Es werden Koalitionen prognostiziert, deren Mitglieder in diesem Sinne möglichst ‘nah’ beieinander liegen; nur auf einer Politikdimension zusammenhängende Koalitionen werden als plausibel angenommen.

Eindimensionale Koalitionsbildungstheorien
De Swaan (1973) postuliert in seiner Politik-Distanz-Theorie, dass jeder Akteur eine Koalition anstrebt, an der er beteiligt ist und deren zu erwartende Politik so nah wie möglich an der von ihm präferierten Politik ist47. Dabei legt er eine sozioökonomische ideologische rechts-links Dimension zugrunde.

Räumliche Koalitionsbildungstheorien

Um zu einer eindeutigen Prognose zu gelangen, welche Koalition sich bei einer gegebenen Zahl von Politikdimensionen, Akteuren und ihrer Präferenzen bilden wird, sind eine Reihe

46 siehe de Vries (1999), S. 69-81
47 siehe de Swaan (1973), Kapitel 5
von Lösungskonzepten entwickelt worden: Heart Solution, Protokoalitionsbildung, Win-Set Theorie, Competitive Solution und Maximal Satisfaction Solution\(^48\).


Aus Zeit- und Platzgründen wird hier auf eine umfassende Darstellung aller Lösungskonzepte verzichtet, sondern auf die der Maximal Satisfaction Solution beschränkt, die im Rahmen dieser Arbeit empirisch überprüft wird.

Gegen eine Überprüfung der Win-Set Theorie sprechen zudem theoretische Gründe, denn die Win-Set Theorie macht Koalitionsprognosen über die Ermittlung von Gleichgewichtsverteilungen von Ministeriums-Portfolios zwischen den Koalitionspartnern\(^50\), ein Ansatz, der für den Ministerrat wie schon erwähnt, keinen Sinn macht, weil es keine Ministerien zu besetzen gibt (vgl. Abschnitt 2.2.2.2.1).

2.2.2.2.2.1 Die Maximal Satisfaction Solution

Die Maximal Satisfaction Solution prognostiziert bei gegebenen Politikdimensionen, Akteuren und ihrer Präferenzen die Koalition, die den beteiligten Mitgliedern den höchsten durchschnittlichen Nutzen bringt, wobei Nutzen durch euklidische Distanzen operationalisiert ist.


Das Verfahren zur Ermittlung der Maximal Satisfaction Solution-Prognose besteht aus vier Schritten:

\(^{48}\) für eine ausführliche Darstellung siehe de Vries (1999), Kap 4  
\(^{49}\) ibid., S. 221  
\(^{50}\) ibid., S. 103-107
1. Identifikation aller prinzipiell möglichen (das Quorum erfüllenden), zusammenhängenden Koalitionen

2. Ermittlung der von diesen Koalitionen zu erwartenden Positionen: Diese entsprechen dem durch die Sitz- bzw. Stimmenzahlen gewichteten Mittelpunkt der Positionen der Koalitionsmitglieder

3. Ermittlung der euklidischen Distanz der jeweiligen Koalitionsmitglieder zur Position der Koalition

4. Ermittlung der Koalition mit der kleinsten durchschnittlichen Distanz ihrer Mitglieder

2.2.2.3 Der Einfluss legislativer Überrepräsentation


---

51 für diese theoretische Begründung der Position einer Koalition und ihre empirische Bestätigung siehe Warwick (2001), S. 1215 ff, 1231
52 siehe Atlas et al. (1995), S.625f; Rodden (2001), 4-7
53 siehe Rodden (2001), S. 15 f
damit effektiver ihre Wiederwahlwahrscheinlichkeit steigern können als ihre Kollegen aus großen Bundesstaaten.


Interessant ist also die postulierte Hypothese, dass besonders stark überrepräsentierte Mitgliedstaaten für Entscheidungen im Ministerrat von großen Mitgliedstaaten zum Schmieden einer Koalition umworben und “aufgekauft” werden, dass also eine finanzielle Begünstigung gegen Wohlverhalten bei Abstimmungen getauscht werden\textsuperscript{54}.

Daraus lässt sich die Hypothese ableiten, dass ein Mitgliedstaat umso häufiger ‘pivotal’ sein müsste, je stärker er stimmenmäßig überrepräsentiert ist. In dieser Form wird die Hypothese im empirischen Teil dieser Arbeit überprüft.

Hingegen lässt sich wie schon erwähnt im Rahmen dieser Arbeit nicht untersuchen, ob es – wie in der Originalhypothese vermutet – inhaltliche Zusammenhänge (Stimmenhandel, issue-linkages, etc.) zwischen verschiedenen Entscheidungen gibt (vgl. Abschnitt 2.2).

Nach der Einordnung und Erläuterung der theoretischen Konzepte in diesem Kapitel wird im folgenden Kapitel berichtet, wie bei der Überprüfung der ausgewählten Konzepte und Hypothesen methodisch vorgegangen wurde.

3. Methodisches Vorgehen

3.1 Datensatz und Fallauswahl

Einen geeigneten Datensatz für die vorliegende Untersuchung bietet das internationale Forschungsprojekt „Decision making in the European Union“ (DEU), an dem Forschungsteams der Universitäten Groningen (NL), Konstanz, Leiden (NL), Michigan (Ann Arbor), Nijmegen (NL) und Turku (Finnland) beteiligt sind und dessen Ziel die Untersuchung verschiedener spieltheoretischer Modelle ist\textsuperscript{55}. Im Rahmen dieses Projektes wurden durch

\[\text{ibid}\]

\[\text{Ausführliche Publikationen zu dem Projekt sind ab 2003 vorgesehen. Erste Auswertungen von Teilen der}\]
Experteninterviews Daten zu etwa 80 Kommissionsvorschlägen für Richtlinien und Verordnungen zwischen 1997 und 2000, über die es ein Mindestmaß an politischer Kontroverse gab, erhoben. In den Interviews wurden zusammen mit den Experten zwischen ein und sechs abgegrenzte, voneinander weitgehend unabhängige konfliktäre Sachfragen (issues) ermittelt und anschließend in der Regel metrische Skalen von 0 bis 100 festgelegt mit deren Hilfe dann die Präferenzen der beteiligten Akteure (Kommission, Mitgliedstaaten, Europäisches Parlament) sowie das legislative Endergebnis und – soweit möglich – der Referenzpunkt für die jeweiligen Sachfragen erhoben wurden. Die Experten waren leitende Beamte beim Ministerrat oder der Kommission, die direkt am gesamten Ablauf der nichtöffentlichen Verhandlungen im Ministerrat beteiligt waren. Außerdem wurden Daten zur relativen Wichtigkeit (salience) der Sachfragen für die Akteure sowie zu Drohungen und Versprechen im Laufe der Verhandlungen erhoben\(^\text{56}\).

Für diese Untersuchung wurden alle 37 Vorschläge ausgewählt, die im Verfahren der Konsultation behandelt wurden\(^\text{57}\). Der Grund hierfür ist, dass es im Datensatz keine eigene Variable für die Gemeinsame Position des Ministerrats gibt. Da im Konsultationsverfahren diese Stufe bereits die letzte ist, kann das legislative Endergebnis mit der Gemeinsamen Position – unter Abstraktion von etwaiger Agenda Setzung – gleichgesetzt und für diese Untersuchung als abhängige Variable verwendet werden (siehe auch Abschnitt 2.2.1).

3.2 Operationalisierung der Variablen

Die meisten Variablen (wie die Akteurspräferenzen, das Endergebnis und der Referenzpunkt) wurden, wie bereits angedeutet, direkt durch die entsprechenden Fragen in den Experteninterviews operationalisiert. Der legislative Gewinn ist eine direkte Ableitung aus diesen Variablen; er wird berechnet als die Distanz eines Akteurs zum Referenzpunkt minus seine Distanz zum legislativen Ergebnis (siehe auch Abschnitt 2.2.2.1).


\(^{56}\) Daten sind in Schneider/Bailer (2001); Bailer/Schneider (i.E.) zu finden.

\(^{57}\) Da der endgültige Datensatz des DEU-Projektes erst nach Abschluss der Analysen für diese Arbeit verfügbar war, beruht letztere auf der vorletzten Version des Datensatzes. Vom Gesamtdatensatz mussten bis zu 9 Kommissionsvorschläge im Konsultationsverfahren wegen noch unklarer oder unvollständiger Datenlage (insbesondere fehlendes Endergebnis) ausgeschlossen werden.

Eine Übersicht über die ausgewählten Fälle befindet sich im Anhang A (über fehlende Werte der Stichprobe).
Der Median, das Qualified Majority Core bei den eindimensionalen Fällen sowie der issue-by-issue Median bei den zweidimensionalen Fällen wurden mit Hilfe eines dazu entwickelten Programms berechnet, das Q-Core, der Yolk und ihre Zentren bei den zweidimensionalen Fällen wurden grafisch ermittelt.\textsuperscript{58}

Als problematisch erwies sich die Operationalisierung von „‘pivotal’ sein“ eines Mitgliedstaats: Als solche Mitgliedstaaten wurden die mit der kleinsten Distanz zum Ergebnis festgelegt, die für das Zustandekommen einer Koalition mit qualifizierter Mehrheit notwendig sind und diese Koalition durch einen „Austritt“ zum „kippen“ bringen können. Im Datensatz haben jedoch häufig jeweils mehrere Mitgliedstaaten identische Positionen und so erfüllen oft mehrere Staaten die beschriebenen Kriterien, ohne dass man eindeutig einzelne bestimmen kann, die unabhängig vom Verhalten der anderen die Koalition „kippen“ könnten. Letztendlich ließen sich nur für 17 Kommissionsvorschläge eindeutig ‘pivotal’ Akteure bestimmen; mit entsprechenden Vorbehalten sind die darauf basierenden Analysen zu interpretieren (siehe Abschnitt 4.2.2.3). Die restlichen 20 Fälle lassen sich jedoch auch sinnvoll deuten, insofern es bei diesen eben tatsächlich keine einzelnen ‘pivotalen’ Spieler gab, z.B. aufgrund nur kleiner Konflikte und geringer Streuung der Präferenzen der Akteure; eine Konstellation, die auch theoretisch nicht immer gegeben sein muss.

3.3 Umgang mit fehlenden Werten


Zur Bearbeitung dieses Problems wurde ein mehrstufiges Verfahren angewendet:

Sachfragen mit mehr als 8 fehlenden Werten wurden von der Analyse ausgeschlossen, da kein sinnvoll begründbarer Ersatz möglich schien. Dies betraf 6 Sachfragen, jedoch keinen ganzen Vorschlag, und reduzierte die Gesamtzahl an fehlenden Werten von 127 auf 48 (siehe Tabelle

\textsuperscript{58} Die meisten Berechnungen wurden in Stata, sowie ein Teil in SPSS durchgeführt. Als Zentrum des Q-Cores wurde der Schwerpunkt der entsprechenden Fläche verwendet, was in den meisten Fällen dem Mittelpunkt eines Liniensegments und in sehr wenigen Fällen einem Drei- oder Viereck entsprach. Dies entspricht der Annahme, dass keiner der Akteure Agenda-Setzungs-Macht besitzt (vgl. Abschnitt 2.2.1.1). Die Zeichnungen
Ein Vorschlag (COM(99)55) mit dreimal vier fehlenden Werten wurde, allerdings auch wegen sich herausstellender fraglicher Qualität der Daten, ebenfalls aus der Analyse ausgeschlossen.


In einem Fall (COM(00)27 über Visaregelungen) wurde anders vorgegangen: Da Großbritannien und Irland bei Beschlüssen im Zusammenhang mit dem Schengen Vertrag nicht stimmberechtigt sind, wurden sie nicht als Akteure behandelt und sämtliche Modelle für einen „verkleinerten“ Ministerrat mit einem proportional verringertem Quorum von q=53 für eine qualifizierte Mehrheit berechnet.


zur Ermittlung von Q-Core und Yolk sind auf Anfrage beim Autor erhältlich.
3.4 Präferenzaggregation


Auch für dieses Problem wurde ein mehrstufiges Verfahren entwickelt, um zu entscheiden, ob und wie die Präferenzen mehrerer Sachfragen eines Vorschlags durch eine Dimensionsreduzierung aggregiert werden sollten:

Zunächst wurde festgestellt, ob es bei einem Vorschlag Sachfragen gibt, dessen Präferenzdaten unter den Mitgliedstaaten keine Varianz aufweisen (was häufig bei reinen interinstitutionellen Konflikten zwischen Ministerrat und EP oder der Kommission der Fall ist), denn diese haben für die Forschungsfragen dieser Arbeit keinen Informationswert. Dann wurde eine Hauptkomponentenanalyse durchgeführt; dabei wurde ein Wert von 75-80% erklärter Varianz durch die zu behaltenden Hauptkomponenten zu Grunde gelegt. Anschließend wurde eine Homogenitätsanalyse durchgeführt, zur Bestätigung der Ergebnisse der Hauptkomponentenanalyse für den Fall, dass die Daten kein metrisches Messniveau besitzen. Schließlich wurden die Rangkorrelationskoeffizienten nach Spearman für alle Sachfragen berechnet, sowie die inhaltliche Beschreibung der Sachfragen daraufhin untersucht, ob Zusammenhänge erkennbar und zu Grunde liegende Konfliktdimensionen identifizierbar sind, und ob daher die eventuell zu aggregierenden Präferenzen auch inhaltlich sinnvoll interpretierbar sind.

59 Für diesen Orientierungswert siehe Schnell (1994), S. 167
60 Mit einer Homogenitätsanalyse können Beziehungen zwischen zwei oder mehr nominalen Variablen in einem Raum mit wenigen Dimensionen dargestellt und analysiert werden. Sie kann auch als Hauptkomponentenanalyse von nominalen Daten betrachtet werden. Siehe Greenacre (1993), S. 151
Nur wenn diese Schritte zusammen ein schlüssiges Bild zugunsten einer Dimensionsreduzierung ergaben, wurde diese (bei insgesamt 13 Vorschlägen) durchgeführt, indem – wo vorhanden – Sachfragen ohne Varianz (oder mit sehr geringer Varianz\footnote{Eine durchaus häufige Präferenzkonstellation ist die, dass in einer Sachfrage ein einzelner Mitgliedstaat allen anderen gegenübersteht.}) aus der Analyse ausgeschlossen wurden (in 10 Fällen) oder ansonsten die Ergebnisse der Hauptkomponentenanalyse für die weitere Auswertung verwendet wurden (in 3 Fällen)\footnote{Zur Vergleichbarkeit der Ergebnisse wurden in diesen drei Fällen die neuen Präferenzdaten auf einen modifizierten Mittelwert der Präferenzen der Interviews von den drei Interviews je Sachfrage berechnet.} (eine Protokollierung der Präferenzaggregation befindet sich im Anhang D).

Nach Behandlung der fehlenden Werte und der Präferenzdaten beziehen sich die folgenden Auswertungen auf eine Stichprobe von 36 Kommissionsvorschlägen mit 52 Sachfragen.

4. Empirische Ergebnisse

4.1 Prognose der Position des Ministerrats: Vergleich von Qualified Majority Core, Yolk und (issue-by-issue) Median

Die Tabelle 4.1 zeigt die Einzelergebnisse der Distanzen zwischen Zentrum des Q-Cores, des Yolk und des (issue-by-issue) Median zum legislativen Ergebnis (als Maß für die Position des Ministerrats). Eine erste Betrachtung der 


durchschnittlichen


Eine Ausschlussreihere Auswertung ergibt jedoch eine getrennte Betrachtung nach ein- und zweidimensionalen Fällen, die jeweils fast genau die Hälfte der Stichprobe ausmachen: Bei den 19 eindimensionalen Fällen sind die Prognosefehler (erwartungsgemäß) geringer, hier erbringt das Zentrum des Q-Cores mit 17,4 Punkten eine etwas exaktere Positionsprognose als der Median; seine Prognose ist mit einer Standardabweichung von 18,1 auch etwas zuverlässiger. In 7 Fällen kommen beide Konzepte zu identischen Prognosen; in 6 (Median) bzw. 4 (Q-Core) Fällen gelingt ihnen eine exakte Prognose des Endergebnisses.
Tabelle 4.1 Distanzen zwischen Median, issue-by-issue Median, Zentrum des Q-Core und Zentrum des Yolk zum legislativen Ergebnis

<table>
<thead>
<tr>
<th>Proposal Kennziffer</th>
<th>Distanz Median – outcome</th>
<th>Distanz issue-by-issue Median – outcome</th>
<th>Distanz Q-Core (Zentrum) – outcome</th>
<th>Distanz Yolk (Zentrum) – outcome</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>COM(00)111/2</td>
<td>0</td>
<td>-</td>
<td>0</td>
<td>-</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(99)111</td>
<td>0</td>
<td>-</td>
<td>20</td>
<td>-</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(96)296</td>
<td>0</td>
<td>-</td>
<td>22,5</td>
<td>-</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(98)693</td>
<td>0</td>
<td>-</td>
<td>0</td>
<td>-</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(99)582</td>
<td>0</td>
<td>-</td>
<td>2,5</td>
<td>-</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(99)636</td>
<td>0</td>
<td>-</td>
<td>0</td>
<td>-</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(99)662</td>
<td>10</td>
<td>-</td>
<td>15</td>
<td>-</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(99)770</td>
<td>10</td>
<td>-</td>
<td>10</td>
<td>-</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(98)158/4</td>
<td>10</td>
<td>-</td>
<td>30</td>
<td>-</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(98)158/3</td>
<td>10</td>
<td>-</td>
<td>20</td>
<td>-</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(99)312</td>
<td>20</td>
<td>-</td>
<td>20</td>
<td>-</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(99)364</td>
<td>20</td>
<td>-</td>
<td>2,5</td>
<td>-</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(99)565</td>
<td>20</td>
<td>-</td>
<td>20</td>
<td>-</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(98)320/1</td>
<td>25</td>
<td>-</td>
<td>37,5</td>
<td>-</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(99)576</td>
<td>35</td>
<td>-</td>
<td>5</td>
<td>-</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(00)604</td>
<td>50</td>
<td>-</td>
<td>0</td>
<td>-</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(99)130</td>
<td>50</td>
<td>-</td>
<td>50</td>
<td>-</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(98)135</td>
<td>65</td>
<td>-</td>
<td>23,6</td>
<td>-</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(95)722/4</td>
<td>70</td>
<td>-</td>
<td>20</td>
<td>-</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(99)348</td>
<td>-</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(98)600/1</td>
<td>-</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(99)440</td>
<td>-</td>
<td>8,5</td>
<td>8,9</td>
<td>7,61</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(00)27</td>
<td>-</td>
<td>10</td>
<td>10</td>
<td>10</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(98)728</td>
<td>-</td>
<td>20</td>
<td>25</td>
<td>24,5</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(99)382</td>
<td>-</td>
<td>25</td>
<td>49,8</td>
<td>22,1</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(98)768</td>
<td>-</td>
<td>30</td>
<td>30</td>
<td>30</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(00)855</td>
<td>-</td>
<td>33</td>
<td>38,9</td>
<td>33</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(00)303</td>
<td>-</td>
<td>44,1</td>
<td>31,4</td>
<td>33,2</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(95)722/3</td>
<td>-</td>
<td>45,4</td>
<td>47,1</td>
<td>54,0</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(99)492</td>
<td>-</td>
<td>50,9</td>
<td>50</td>
<td>41,1</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(98)546/2</td>
<td>-</td>
<td>53,8</td>
<td>32,0</td>
<td>37,6</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(99)345</td>
<td>-</td>
<td>60,8</td>
<td>53</td>
<td>56,9</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(99)494</td>
<td>-</td>
<td>74,3</td>
<td>74,3</td>
<td>44,6</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(99)686</td>
<td>-</td>
<td>80</td>
<td>30</td>
<td>80</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(99)608</td>
<td>-</td>
<td>83,6</td>
<td>67</td>
<td>51,6</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(99)188</td>
<td>-</td>
<td>100</td>
<td>50</td>
<td>100</td>
</tr>
<tr>
<td>Mittelwert</td>
<td>19,1 (n=19)</td>
<td>41,9 (n=17)</td>
<td>25,8 (n=36)</td>
<td>36,5 (n=17)</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Mittelwert (n=19) ((d))</th>
<th>19,1 (20,1)</th>
<th>17,4 (22,1)</th>
<th>36,5 (26,7)</th>
</tr>
</thead>
</table>

Auch bei den 17 zweidimensionalen Fällen erzielt das Q-Core mit einem mittleren Fehler von 35,4 – bei der kleinsten Standardabweichung (von 22,1) – die relativ beste Prognose; der Unterschied zum Zentrum des Yolk ist allerdings nicht groß. Deutlich schlechter ist hingegen

Wertebereich von 0 bis 100 transformiert.


Eine Erklärung für die relativ schlechte Prognosequalität der Konzepte könnte in der punktförmigen Operationalisierung durch das Zentrum des Q-Cores und des Yolk liegen, die ja eigentlich Flächenkonzepte sind. Daher stellt sich die Frage, wie oft das Ergebnis innerhalb der Fläche des Q-Cores und des Yolk lag. Eine entsprechende Auswertung ändert die Ergebnisse nur für das Q-Core: in 12 zusätzlichen Fällen (18 Fälle insgesamt) ist das legislative Ergebnis zwar nicht mit dem Zentrum identisch, es liegt aber innerhalb des Q-Cores. Für den Yolk ändert die Betrachtung als Fläche nichts. Ohnehin ist der Yolk nur in 10 der 17 zweidimensionalen Fälle eine Fläche und in 7 Fällen ein Punkt. Das Q-Core besteht nur in 3 der zweidimensionalen Fälle tatsächlich aus einer Fläche, in 8 aus einem Liniensegment und in 6 Fällen aus einem Punkt.


4.2 Gewinner und Verlierer bei der Gesetzgebung der EU

4.2.1 Legislativer Gewinn der Mitgliedstaaten

Bei der Analyse des durchschnittlichen legislativen Gewinns der am Gesetzgebungsprozess der Europäischen Union beteiligten Akteure, der in Tabelle 4.2 dargestellt ist, fällt zunächst auf, dass dieser für alle positiv ist63, d.h. dass offenbar alle beteiligten Akteure im Saldo von der Rechtsetzung der EU profitieren.

63 Die Analyse des legislativen Gewinns bezieht sich nur auf 31 Fälle, weil in 5 Fällen der dazu nötige Wert für
Abgesehen davon gibt es allerdings erhebliche Unterschiede zwischen den Akteuren:

Beim mit Abstand größten relativen Verlierer, Deutschland, ist der Saldo mit 0,3 gerade noch im positiven Bereich. Dies impliziert, dass es eine erhebliche Anzahl von Fällen mit legislativen Verlusten für Deutschland gibt, die sich mit den Gewinnfällen gerade noch „die Waage halten“. Tatsächlich stehen hier 13 Fälle mit Verlusten 18 mit Gewinnen (11) oder Wahrung des Status quo (7) gegenüber.


Das „Mittelfeld“ der Gewinner- und Verliererrechnung besteht aus Spanien, Portugal und Belgien mit durchschnittlichen Gewinnen von 15 bis 17 Punkten.


---

den Referenzpunkt fehlte bzw. nicht erhebbar war.
Diese Mittelwerte schwanken sehr stark, wie schon die Standardabweichungen zwischen 41,7 und 55,9 Punkten deutlich machen. Eine noch detailliertere Betrachtung zeigt, dass die extremen Verlust- und Gewinnfälle bei fast allen Akteuren von minus 100 bis plus 100 oder höher reichen. Deshalb ist auch keine stabile Gruppe von Gewinnern ersichtlich, die sich konstante Gewinne sichern, sondern offenbar wird jeder einzelne Kommissionsvorschlag neu verhandelt.

Die häufig vertretene These, dass in der EU die großen Mitgliedstaaten die Hauptprofiteure sind, bestätigt sich nicht, sondern eher die, dass einige kleine Länder als Subventionsempfänger die großen ausbeuten: zwischen der Stimmenzahl eines Mitgliedstaats und seiner Durchsetzungsfähigkeit bei Gesetzesvorhaben besteht kein nennenswerter Zusammenhang \((r=.10)\), aber zwischen der Bevölkerungsstärke und dem legislativen Gewinn \((r=-.65, \text{ d.h. je größer ein Land ist umso kleiner ist tendenziell sein Gewinn})\). Ein Zusammenhang zwischen legislativem Gewinn und Nettoempfangschaft von EU-Mitteln ist jedoch auch nicht erkennbar \((r=.05^64)\).


4.2.2 Koalitionsbildung im Ministerrat: Ergebnisse des Modells der Maximal Satisfaction Solution

4.2.2.1 Prognosequalität des Modells


---


Tabelle 4.3 Mittlere Distanz der prognostizierten Position der Maximal Satisfaction Solution zum Ergebnis

<table>
<thead>
<tr>
<th>Mittlere Distanz prognostizierte Position der Maximal Satisfaction Solution – Ergebnis in 36 Fällen ((\delta))</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>24,9 (20,8)</td>
</tr>
<tr>
<td>eindimensionale Fälle (n=19)</td>
</tr>
<tr>
<td>16,8 (15,5)</td>
</tr>
<tr>
<td>zweidimensionale Fälle (n=17)</td>
</tr>
<tr>
<td>33,9 (22,7)</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Diese Ergebnisse relativieren die Aussagekraft der Analysen der folgenden Abschnitte. Andererseits wäre es auch prinzipiell möglich, dass die Maximal Satisfaction Solution eine korrekte Koalition vorhersagt, dass jedoch das legislative Ergebnis woanders liegt als von dem Modell angenommen.

Im folgenden Abschnitt wird die Exaktheit der Koalitionsprognosen angenommen und ihre Ergebnisse entsprechend interpretiert.

4.2.2.2 Häufigkeit der Nichtteilnahme an Koalitionen

Die Tabelle 4.4 zeigt, wie häufig die Mitgliedstaaten bei den 36 Kommissionsvorschlägen nicht an der entscheidenden Koalition teilgenommen haben. Offenbar gibt es Länder, die fast immer in der letztlichen Entscheidungskoalition vertreten sind, während andere fast in einem Drittel der Entscheidungen hiervon ausgeschlossen sind.

65 Diese Betrachtungsweise bringt dieselben Erkenntnisse wie eine Analyse der Teilnahme, nur mit „umgekehrten“ Zahlen.
Tabelle 4.4 Häufigkeit der Nichtteilnahme an Koalitionen

<table>
<thead>
<tr>
<th>Mitgliedstaat</th>
<th>Häufigkeit der Nichtteilnahme an Koalitionen (gemäß der Maximal Satisfaction Solution) bei 36 proposals</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Irland</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Belgien</td>
<td>3</td>
</tr>
<tr>
<td>Deutschland</td>
<td>3</td>
</tr>
<tr>
<td>Italien</td>
<td>3</td>
</tr>
<tr>
<td>Österreich</td>
<td>4</td>
</tr>
<tr>
<td>Luxemburg</td>
<td>5</td>
</tr>
<tr>
<td>Frankreich</td>
<td>6</td>
</tr>
<tr>
<td>Finnland</td>
<td>7</td>
</tr>
<tr>
<td>Portugal</td>
<td>7</td>
</tr>
<tr>
<td>Spanien</td>
<td>7</td>
</tr>
<tr>
<td>Griechenland</td>
<td>9</td>
</tr>
<tr>
<td>Schweden</td>
<td>9</td>
</tr>
<tr>
<td>Dänemark</td>
<td>10</td>
</tr>
<tr>
<td>Vereinigtes Königreich</td>
<td>10</td>
</tr>
<tr>
<td>Niederlande</td>
<td>11</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Mittelwert (δ)</strong></td>
<td><strong>6,4 (2,9)</strong></td>
</tr>
</tbody>
</table>

Ansonsten zeigt die Tabelle ein stark unterschiedliches Bild von Gewinnern und Verlierern von dem der Analyse des legislativen Gewinns:

Häufig von der Koalitionsbildung ausgeschlossene Länder gehören sowohl zu den „legislativen Gewinnern“ (wie Griechenland, Niederlande) als auch zu den „legislativen Verlierern“ (wie Dänemark, Schweden, Vereinigtes Königreich). Umgekehrt wurden die Staaten, die in fast allen Koalitionen beteiligt sind (bis zu 5mal Nichtteilnahme), bisher als große Verlierer (Deutschland, Irland) wie auch Gewinner (Italien, Österreich) identifiziert. Entsprechend lässt sich erwartungsgemäß kein Zusammenhang zwischen der Häufigkeit der Nichtteilnahme und dem mittleren legislativen Gewinn feststellen ($r= .15^{66}$).

Eine detailliertere Auswertung der Tabelle 4.5 ergibt, dass fast alle denkbaren Koalitionen vorkommen. Dennoch gibt es auch auffällige Tendenzen von Mitgliedstaaten, gleichzeitig mit bestimmten anderen nicht teilzunehmen.
### Tabelle 4.5 Koalitionsprognosen der Maximal Satisfaction Solution

<table>
<thead>
<tr>
<th>Proposal Kennziffer</th>
<th>Nicht teilnehmende Mitgliedstaaten nach der Maximal Satisfaction Solution</th>
<th>Anzahl der Koalitionsteilnehmer (Stimmenzahl)</th>
<th>Distanz Position der MSS-Koalition – outcome</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>COM(00)27</td>
<td>NL, Port, Spain</td>
<td>12 (69)</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(98)600/1</td>
<td>Grec, Swe</td>
<td>13 (78)</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(99)636</td>
<td>Dk, Swe</td>
<td>13 (80)</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(00)111/2</td>
<td>NL</td>
<td>14 (82)</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(99)312</td>
<td>Grec</td>
<td>14 (82)</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(98)693</td>
<td>Lux</td>
<td>14 (85)</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(99)364</td>
<td>France, NL, UK</td>
<td>12 (62)</td>
<td>2,5</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(99)111</td>
<td>Ger, NL, UK</td>
<td>12 (62)</td>
<td>4,1</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(99)348</td>
<td>France, Grec, UK</td>
<td>12 (62)</td>
<td>5,8</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(99)440</td>
<td>Fin, Ire, Port, Spain, Swe</td>
<td>10 (64)</td>
<td>9,2</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(99)70</td>
<td>Grec, Ity</td>
<td>13 (72)</td>
<td>10</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(99)565</td>
<td>Bel, France, NL</td>
<td>12 (67)</td>
<td>13,1</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(00)604</td>
<td></td>
<td>15 (87)</td>
<td>13,2</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(99)582</td>
<td>France, Port, Spain</td>
<td>12 (64)</td>
<td>15,3</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(98)158/3</td>
<td>Dk, Swe, UK</td>
<td>12 (70)</td>
<td>15,5</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(98)158/4</td>
<td></td>
<td>15 (87)</td>
<td>18,8</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(98)728</td>
<td>Aus, Dk, Lux, NL, UK</td>
<td>10 (63)</td>
<td>19,5</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(96)296</td>
<td></td>
<td>15 (87)</td>
<td>21,1</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(99)576</td>
<td>Grec, Ity</td>
<td>13 (72)</td>
<td>21,6</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(99)62</td>
<td>Bel, France, Lux, NL</td>
<td>11 (65)</td>
<td>24,6</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(98)768</td>
<td>Grec, Ity, Port</td>
<td>12 (67)</td>
<td>26,3</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(00)855</td>
<td></td>
<td>15 (87)</td>
<td>28,0</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(99)382</td>
<td>Spanien, Fin</td>
<td>13 (76)</td>
<td>30,4</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(95)722/4</td>
<td></td>
<td>15 (87)</td>
<td>32,0</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(00)303</td>
<td>France, Port, Spain</td>
<td>12 (64)</td>
<td>33,9</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(98)320/1</td>
<td>Dk, Ire, Grec, Swe, UK</td>
<td>10 (62)</td>
<td>37,0</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(98)546/2</td>
<td>Aus, Lux, Port, UK</td>
<td>11 (66)</td>
<td>37,0</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(99)686</td>
<td>Ger</td>
<td>14 (77)</td>
<td>38,4</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(95)722/3</td>
<td>Dk, Fin, Swe, NL, UK</td>
<td>10 (62)</td>
<td>44,9</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(98)135</td>
<td>Aus, Dk, Fin, NL, UK</td>
<td>10 (62)</td>
<td>45,1</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(99)130</td>
<td>Grec, Port, Spain</td>
<td>12 (69)</td>
<td>50</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(99)492</td>
<td>Dk, Grec, NL, Spain</td>
<td>10 (62)</td>
<td>50,1</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(99)494</td>
<td>Dk, Fin, NL, Swe, UK</td>
<td>10 (62)</td>
<td>52,4</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(99)188</td>
<td>Dk</td>
<td>14 (84)</td>
<td>66,6</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(99)608</td>
<td>Dk, Fin, Swe</td>
<td>12 (77)</td>
<td>67</td>
</tr>
<tr>
<td>COM(99)345</td>
<td>Aus, Bel, Fin, Ger, Lux</td>
<td>10 (63)</td>
<td>71,5</td>
</tr>
</tbody>
</table>

**Mittelwert (δ):** **12,3 (1,7) - 71,8 (9,4) - 24,9 (20,8)**


Tabelle 4.6 Gleichzeitige Nichtteilnahme der Mitgliedstaaten an Koalitionen der Maximal Satisfaction Solution

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th>Aus</th>
<th>Bel</th>
<th>Dk</th>
<th>Fin</th>
<th>France</th>
<th>Ger</th>
<th>Grce</th>
<th>Ire</th>
<th>Ity</th>
<th>Lux</th>
<th>NL</th>
<th>Port</th>
<th>Spain</th>
<th>Swe</th>
<th>UK</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Aus</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Bel</td>
<td></td>
<td>1</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Dk</td>
<td></td>
<td>2</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Fin</td>
<td></td>
<td>2</td>
<td>1</td>
<td>4</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>France</td>
<td></td>
<td>2</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Ger</td>
<td></td>
<td>1</td>
<td>1</td>
<td>1</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Grce</td>
<td></td>
<td>2</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Ire</td>
<td></td>
<td>1</td>
<td>1</td>
<td>1</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Ity</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>1</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>3</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Lux</td>
<td></td>
<td>3</td>
<td>2</td>
<td>1</td>
<td>1 1</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>NL</td>
<td></td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>5</td>
<td>3 3 1</td>
<td>1</td>
<td>1</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>2</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Port</td>
<td></td>
<td>1</td>
<td></td>
<td>2</td>
<td>2 1 1</td>
<td>1</td>
<td>1</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Spain</td>
<td></td>
<td>1</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>2 1 2</td>
<td>2</td>
<td>5</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Swe</td>
<td></td>
<td>7</td>
<td>4</td>
<td>3</td>
<td>2</td>
<td>3</td>
<td>1</td>
<td>2</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>UK</td>
<td></td>
<td>3</td>
<td>6</td>
<td>3</td>
<td>2 1 2</td>
<td>1</td>
<td>2</td>
<td>1</td>
<td>7</td>
<td>1</td>
<td>4</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

Anknüpfend an die Untersuchung von Mattila/Lane (2001) ist schließlich noch die Frage interessant, ob im Ministerrat eine Tendenz zu übergroßen Koalitionen und konsensuellen Beschlüssen besteht67. Diese lässt sich in den hier analysierten Fällen nur sehr bedingt wiederfinden: Die durchschnittliche prognostizierte Koalition hat etwas mehr als 12 Mitglieder, die zusammen fast 72 Stimmen haben (siehe Tabelle 4.5); in 10 Fällen hat die Koalition 14 oder 15 Mitglieder. Andererseits gibt es 10 Fälle mit ‘minimal winning coalitions’ mit maximal 63 Stimmen oder maximal 10 Mitgliedern. Das bedeutet, dass im Ministerrat durchaus auch manchmal mehrerer Mitglieder überstimmt werden, wenn sie relativ extreme Positionen vertreten und sich gleichzeitig eine Koalition für eine qualifizierte Mehrheit findet.

4.2.2.3 Häufigkeit der Mitgliedstaaten, ’pivotal’ zu sein


Die Tabelle 4.7 zeigt die entsprechenden Häufigkeiten der Mitgliedstaaten, diese strategische Eigenschaft zu besitzen, ’pivotal’ zu sein. Solche Länder ließen sich nur in 17 Entscheidungsfällen eindeutig identifizieren (vgl. Abschnitt 3.2).

Der postulierte Zusammenhang mit dem Ausmaß der Überrepräsentation findet sich in den hier analysierten Daten nicht wieder, es besteht sogar eine leicht negative Korrelation (r=-.34) zwischen den beiden Variablen. Dies kann jedoch auf die eingeschränkte Datenbasis und einen zugrundeliegenden Selektionseffekt zurückzuführen sein.

<table>
<thead>
<tr>
<th>Mitgliedstaat</th>
<th>Häufigkeit der Eigenschaft, ’pivotal’ zu sein bei 17 proposals</th>
<th>Stimmenmäßige Überrepräsentation (Stimmen/Kopf)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Spanien</td>
<td>7</td>
<td>2,03</td>
</tr>
<tr>
<td>Dänemark</td>
<td>6</td>
<td>5,65</td>
</tr>
<tr>
<td>Deutschland</td>
<td>6</td>
<td>1,21</td>
</tr>
<tr>
<td>Portugal</td>
<td>6</td>
<td>5,02</td>
</tr>
<tr>
<td>Österreich</td>
<td>5</td>
<td>4,95</td>
</tr>
<tr>
<td>Italien</td>
<td>5</td>
<td>1,74</td>
</tr>
<tr>
<td>Finnland</td>
<td>4</td>
<td>5,82</td>
</tr>
<tr>
<td>Frankreich</td>
<td>4</td>
<td>1,70</td>
</tr>
<tr>
<td>Irland</td>
<td>4</td>
<td>8,16</td>
</tr>
<tr>
<td>Schweden</td>
<td>4</td>
<td>4,52</td>
</tr>
<tr>
<td>Belgien</td>
<td>3</td>
<td>4,90</td>
</tr>
<tr>
<td>Griechenland</td>
<td>3</td>
<td>4,74</td>
</tr>
<tr>
<td>Luxemburg</td>
<td>2</td>
<td>46,9</td>
</tr>
<tr>
<td>Vereinigtes Königreich</td>
<td>2</td>
<td>1,69</td>
</tr>
<tr>
<td>Niederlande</td>
<td>1</td>
<td>3,19</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Mittelwert ((\bar{\delta}))</strong></td>
<td><strong>4,1 (1.7)</strong></td>
<td><strong>6,81 (1.13)</strong></td>
</tr>
</tbody>
</table>

Tabelle 4.7 Häufigkeit der Eigenschaft ’pivotal’ zu sein und stimmenmäßige Überrepräsentation der Mitgliedstaaten
5. Schlussfolgerungen und Diskussion


Es ist auffällig zu beobachten, dass mit dem Q-Core das Konzept relativ am besten abschneidet, dessen theoretische Fundierung das tatsächliche Quorum für eine qualifizierte Mehrheit berücksichtigt, wohingegen Yolk und Median implizit auf der Annahme einer einfachen Mehrheit basieren.

Bei der folgenden Analyse dieser Arbeit zur Koalitionsbildung überrascht es festzustellen, dass die Positionsprognose der Maximal Satisfaction Solution, deren Hauptzweck eigentlich in der Bestimmung einer Koalition liegt, eine noch etwas exaktere Vorhersage als die des Q-Cores darstellt. Dies legt den Schluss nahe, dass Konzepte vielversprechend sind, die anstelle der Berücksichtigung aller Mitgliedstaaten zunächst solche identifizieren, die aufgrund ihrer extremen Standpunkte in den Verhandlungen wahrscheinlich ignoriert wurden, und anschließend eine Ministerratsposition aus den Präferenzen der verbleibenden Akteuren schätzen.


Hier könnte eine Analyse des Gesamtdatensatzes mit allen 80 Vorschlägen Aufschluss bringen.


Auch nach den hier präsentierten Ergebnissen verläuft die dominante (und einzige) Konfliktlinie im Ministerrat zwischen nördlichen und südlichen Mitgliedstaaten, nämlich zwischen Dänemark, Schweden und dem Vereinigten Königreich (nach den hier vorliegenden Ergebnissen noch zuzüglich Finnland und Niederlande) auf der einen Seite und Italien und Spanien (zuzüglich Griechenland und Portugal) auf der anderen Seite.
Diese Konfliktlinie spiegelt vermutlich Gegensätze zwischen ökonomischen, politischen und geografischen Strukturen der beiden Regionen wider, die sich in ähnlichen Interessen und entsprechendem Abstimmungsverhalten und Koalitionsbildung niederschlägt. Dies gilt in besonders auffälliger Weise für die Bereiche Agrar- und Fischereipolitik und damit verbundene Handelspolitik, die einen bedeutenden Anteil der Entscheidungen im Ministerrat betrifft (in der Stichprobe betrafen sie z.B. 20 der 36 Fälle).

Diese Interessenstrukturen finden sich auch in der Analyse der Häufigkeit identischer Präferenzen zwischen den Akteuren wieder, die mit dem Ziel des Ersatzes von fehlenden Präferenzdaten durchgeführt wurde (siehe die entsprechende Matrix im Anhang C).

Die recht hohe Übereinstimmung der Ergebnisse dieser drei Methoden (Koalitionsprognose der Maximal Satisfaction Solution, Analyse der Abstimmungsprotokolle und Analyse identischer Präferenzdaten) spricht dafür, dass der relativ große Vorhersagefehler der Maximal Satisfaction Solution bei der Positionsprognose eine korrekte Prognose der Koalitionsteilnehmer nicht ausschließt.


Aufschluss über diese Hypothese könnte eine „verfeinerte“ Analyse geben, bei der sowohl bei der Ermittlung des legislativen Gewinns als auch bei der Koalitionsbildung mit der relativen Bedeutung (salience) der Sachfragen für die Akteure gewichtet wird, bevor die beiden Methoden verglichen werden.

Insgesamt ist es somit gelungen, etwas Licht in die „black box“ Ministerrat zu werfen, ohne jedoch die darin ablaufenden Entscheidungsprozesse ganz zu durchleuchten. Im abschließenden Kapitel werden einige Ansatzpunkte zur weiteren Verbesserung des Forschungsdesigns und der theoretischen Konzepte zur Erforschung des Ministerrats vor dem Hintergrund der Ergebnisse dieser Arbeit diskutiert.
6. Ausblick

Eine Reihe von anknüpfenden und weiterführenden Untersuchungen bieten sich angesichts der Ergebnisse der vorliegenden Arbeit an, die teilweise auch schon angesprochen wurden.


Zum „Forschungskomplex“ der Koalitionsbildung im Ministerrat wäre es interessant neben der Maximal Satisfaction Solution mehrere andere räumliche und andere Koalitionsbildungsmodelle, die teilweise im zweiten Kapitel vorgestellt wurden, zu überprüfen und zu vergleichen. Angesichts der Schwächen vieler dieser Modelle im Hinblick auf eine Anwendung auf die spezielle „Situation“ des Ministerrats gibt es auch Bedarf für die Entwicklung eines theoretisch fundierten Koalitionsbildungsmodells für den Ministerrat. Denn dieser unterscheidet sich in mehrfacher Hinsicht von den Gremien nationaler politischer Systeme, die das Erklärungsobjekt der genannten Koalitionsbildungsmodelle sind:


---

Regel um reine Sachentscheidungen, weil es keine Ressorts oder andere politische Ämter zu verteilen gibt.


Wo es möglich und sinnvoll ist, sollten sowohl Modelle zur Vorhersage der Position des Ministerrats als auch Koalitionsbildungsmodelle die verschiedenen Sachfragen durch die relative Wichtigkeit (salience) für die Akteure unterschiedlich gewichten; dies erlaubt eine realitätsnähere Abbildung als die Annahme, dass alle verhandelten Sachprobleme für alle Beteiligten gleich wichtig sind.

Literaturverzeichnis


De Vries, Miranda W.M. (1999) Governing with Your Closest Neighbour - An Assessment of Spatial Coalition Formation Theories. Nijmegen


*International Organization* 15(3), S. 366-392

Haas, Ernst (1964) Beyond the Nation-State. Functionalism and International Organization. 
Stanford University Press. Stanford


### Übersicht über fehlende Werte in der Stichprobe und Umgang mit fehlenden Mitgliedstaats-Präferenzdaten

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>COM(00)27</td>
<td>Third countries whose nationals must be in possession of visas</td>
<td>1</td>
<td>00271</td>
<td>1</td>
<td>Ire</td>
<td>Erübrigts, da issues 1 bis 4 von der Analyse ausgeschlossen werden</td>
<td>Keine Varianz bei issues 1 bis 4; dennoch Analyse mit verringertem Quorum, da UK und Ire kein Stimmrecht haben (nicht Teilnehmer im Schengen Vertrag)</td>
<td>-</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>2</td>
<td>00272</td>
<td>0</td>
<td>-</td>
<td></td>
<td>-</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>3</td>
<td>00273</td>
<td>0</td>
<td>-</td>
<td></td>
<td>-</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>4</td>
<td>00274</td>
<td>0</td>
<td>-</td>
<td></td>
<td>-</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>5</td>
<td>00275</td>
<td>0</td>
<td>-</td>
<td>Verringertes Quorum (q=53)</td>
<td>s.o.</td>
<td>-</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>6</td>
<td>00276</td>
<td>0</td>
<td>-</td>
<td></td>
<td>-</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>COM(00)303</td>
<td>Protection of displaced persons</td>
<td>7</td>
<td>003031</td>
<td>0</td>
<td>-</td>
<td></td>
<td>-</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>---</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>8</td>
<td>003032</td>
<td>0</td>
<td>-</td>
<td></td>
<td>EP</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>9</td>
<td>003033</td>
<td>1</td>
<td>Dk</td>
<td>Ersatz durch Swe</td>
<td>EP</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>3</td>
<td>COM(00)604</td>
<td>Sugar</td>
<td>10</td>
<td>006041</td>
<td>0</td>
<td>-</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>4</td>
<td>COM(00)855</td>
<td>Olive oil</td>
<td>13</td>
<td>008551</td>
<td>0</td>
<td>-</td>
<td>EP</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>5</td>
<td>COM(00)111/2</td>
<td>Action against anti-personnel landmines</td>
<td>18</td>
<td>0011121</td>
<td>0</td>
<td>-</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>6</td>
<td>COM(99)55</td>
<td>organisation of the markets in fishery and aquaculture products</td>
<td>19</td>
<td>99551</td>
<td>4</td>
<td>Aus, Fin, Ire, Lux</td>
<td>Ausschluss des proposals aus der Analyse</td>
<td>Zu viele Werte; außerdem fragliche Qualität der Daten (siehe Interviewbericht); evtl. nicht im endgültigen Datensatz</td>
</tr>
<tr>
<td>7</td>
<td>COM(99)62</td>
<td>reduced vat rate on labour intensive services</td>
<td>22</td>
<td>99621</td>
<td>0</td>
<td>-</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>8</td>
<td>COM(99)70</td>
<td>rules of the common fisheries policy</td>
<td>23</td>
<td>99701</td>
<td>2</td>
<td>Aus, Lux</td>
<td>Aus: Ersatz durch Fin Lux: Ersatz durch el</td>
<td>-</td>
</tr>
<tr>
<td>9</td>
<td>COM(96)296</td>
<td>conservation of fishery resources</td>
<td>24</td>
<td>962961</td>
<td>4</td>
<td>Aus, Gre, Ity, Lux</td>
<td>Aus: Ersatz durch Fin Gre: Ersatz durch Spain Ity: Ersatz durch Spain Lux: Ersatz durch Bel</td>
<td>-</td>
</tr>
<tr>
<td>10</td>
<td>COM(98)135/</td>
<td>protection of laying</td>
<td>25</td>
<td>981351</td>
<td>1</td>
<td>Lux</td>
<td>Ersatz durch Aus</td>
<td>-</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>---</td>
<td>------------------</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>2</td>
<td>hens</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>26</td>
<td>981352</td>
<td>0</td>
<td>-</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>27</td>
<td>981353</td>
<td>1</td>
<td>Lux</td>
<td>Ersatz durch Aus</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>28</td>
<td>981354</td>
<td>0</td>
<td>-</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>29</td>
<td>981355</td>
<td>1</td>
<td>Lux</td>
<td>Ersatz durch Aus</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>30</td>
<td>981356</td>
<td>0</td>
<td>-</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>11</td>
<td>COM(98)320/1</td>
<td>Tobacco</td>
<td>31</td>
<td>983201</td>
<td>2</td>
<td>Fin, Swe</td>
<td>Fin: Ersatz durch Aus Swe: Ersatz durch Dk</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>Ausschluss aus Analyse</td>
<td>Zu viele Werte</td>
</tr>
<tr>
<td>32</td>
<td>983202</td>
<td>14</td>
<td>Aus, Bel, Dk, Fin, France, Grce, Ire, Ity, Lux, NL, Port, Spain, Swe, UK</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>12</td>
<td>COM(98)546/2</td>
<td>first reg. implementing articles 85 and 86 of the treaty</td>
<td>33</td>
<td>985461</td>
<td>1</td>
<td>Fin</td>
<td>Ersatz durch Swe</td>
<td>EP, rp</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>EP</td>
</tr>
<tr>
<td>13</td>
<td>COM(98)600/1</td>
<td>EC-Turkey customs union</td>
<td>36</td>
<td>9860011</td>
<td>0</td>
<td>-</td>
<td></td>
<td>EP, rp</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>-</td>
</tr>
<tr>
<td>37</td>
<td>9860012</td>
<td>0</td>
<td>-</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>14</td>
<td>COM(98)693</td>
<td>common system of VAT</td>
<td>38</td>
<td>986931</td>
<td>0</td>
<td>-</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>rp</td>
</tr>
<tr>
<td>39</td>
<td>986932</td>
<td>0</td>
<td>-</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>15</td>
<td>COM(98)728</td>
<td>structural assistance in the fisheries sector</td>
<td>40</td>
<td>987281</td>
<td>2</td>
<td>Lux, NL</td>
<td>Lux : Ersatz durch Aus NL: Ersatz durch UK</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>-</td>
</tr>
<tr>
<td>41</td>
<td>987282</td>
<td>1</td>
<td>Lux</td>
<td>Ersatz durch Aus</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>16</td>
<td>COM(98)768</td>
<td>programme in the field of civil protection</td>
<td>42</td>
<td>987681</td>
<td>0</td>
<td>-</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>-</td>
</tr>
<tr>
<td>43</td>
<td>987682</td>
<td>0</td>
<td>-</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>17</td>
<td>COM(99)111</td>
<td>European audiovisual</td>
<td>44</td>
<td>991111</td>
<td>0</td>
<td>-</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>-</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>COM(99)130</td>
<td>veterinary medicinal products in foodstuffs of animal origin</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>---</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>45</td>
<td>991301</td>
<td>0</td>
<td>-</td>
<td>EP</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>46</td>
<td>991302</td>
<td>0</td>
<td>-</td>
<td>Com, EP</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>47</td>
<td>991303</td>
<td>0</td>
<td>-</td>
<td>Com, EP</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th>COM(99)188</th>
<th>marketing of forest reproductive material</th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>48</td>
<td>991881</td>
<td>0</td>
<td>-</td>
<td>-</td>
</tr>
<tr>
<td>49</td>
<td>991882</td>
<td>9</td>
<td>Bel, Dk, Grec, Spain, Ire, Ity, Lux, NL, Aus</td>
<td>Ausschluss aus Analyse, Zu viele Werte</td>
</tr>
<tr>
<td>50</td>
<td>991883</td>
<td>0</td>
<td>-</td>
<td>-</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th>COM(99)312</th>
<th>setting up of the European Agency for Reconstruction</th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>51</td>
<td>993121</td>
<td>0</td>
<td>-</td>
<td>-</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th>COM(99)345</th>
<th>control measures applicable to the north-east Atlantic fisheries</th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>52</td>
<td>993451</td>
<td>2</td>
<td>Aus, Lux</td>
<td>Aus: Ersatz durch Fin Lux: Ersatz durch Bel</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th>COM(99)348</th>
<th>recognition and enforcement of judgements in civil and commercial matters</th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>54</td>
<td>993481</td>
<td>0</td>
<td>-</td>
<td>-</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th>COM(99)364</th>
<th>budgetary discipline</th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>55</td>
<td>993482</td>
<td>0</td>
<td>-</td>
<td>EP</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th>COM(99)382</th>
<th>closer dialogue with the fishing industry</th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>57</td>
<td>993821</td>
<td>0</td>
<td>-</td>
<td>EP</td>
</tr>
<tr>
<td>25</td>
<td>COM(99)440</td>
<td>setting up an employment committee</td>
<td>59</td>
<td>994401</td>
</tr>
<tr>
<td>26</td>
<td>COM(99)492</td>
<td>production aid for cotton</td>
<td>61</td>
<td>994921</td>
</tr>
<tr>
<td>27</td>
<td>COM(99)494</td>
<td>Euro-Mediterranean partnership (MEDA)</td>
<td>63</td>
<td>994941</td>
</tr>
<tr>
<td>28</td>
<td>COM(99)565</td>
<td>Community action programme to combat discrimination</td>
<td>65</td>
<td>995651</td>
</tr>
<tr>
<td>29</td>
<td>COM(99)576</td>
<td>support system for producers of certain arable crops</td>
<td>67</td>
<td>995761</td>
</tr>
<tr>
<td>30</td>
<td>COM(99)582</td>
<td>bananas</td>
<td>69</td>
<td>995821</td>
</tr>
<tr>
<td>31</td>
<td>COM(99)608</td>
<td>distribution of milk to schools</td>
<td>71</td>
<td>996081</td>
</tr>
<tr>
<td>32</td>
<td>COM(99)636</td>
<td>protection of juveniles of marine organisms</td>
<td>73</td>
<td>996361</td>
</tr>
<tr>
<td>Issue Number</td>
<td>Title</td>
<td>Code 1</td>
<td>Code 2</td>
<td>Code 3</td>
</tr>
<tr>
<td>--------------</td>
<td>--------------------------------------------</td>
<td>--------</td>
<td>--------</td>
<td>--------</td>
</tr>
<tr>
<td>33</td>
<td>European Refugee Fund</td>
<td>75</td>
<td>996861</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>76</td>
<td>996862</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>77</td>
<td>996863</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>34</td>
<td>Honey</td>
<td>78</td>
<td>9572231</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>79</td>
<td>9572232</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>80</td>
<td>9572233</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>35</td>
<td>fruit juices</td>
<td>81</td>
<td>9572241</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>82</td>
<td>9572242</td>
<td>10</td>
</tr>
<tr>
<td>36</td>
<td>Market in beef and veal</td>
<td>83</td>
<td>9815831</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>84</td>
<td>9815832</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>37</td>
<td>Market in milk and milk products</td>
<td>85</td>
<td>9815841</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>86</td>
<td>9815842</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Summe</strong></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

**Gesamtübersicht:**

Issues ohne fehlende MS-Werte: 53 von 86 issues
1 fehlende MS-Wert: 12 von 86 issues
2 fehlende MS-Werte: 6 von 86 issues
4 fehlende MS-Werte: 6 von 86 issues
8-10 fehlende MS-Werte: 6 von 86 issues
13-14 fehlende MS-Werte: 2 von 86 issues
### Übersicht über fehlende Werte nach Mitgliedstaaten

<table>
<thead>
<tr>
<th>Mitgliedstaat</th>
<th>Häufigkeit fehlende Idealpunkt-Position Gesamtstichprobe (von 86 issues)</th>
<th>Häufigkeit fehlende Idealpunkt-Position reduzierte Stichprobe (von 78 issues)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Luxemburg</td>
<td>22</td>
<td>14</td>
</tr>
<tr>
<td>Österreich</td>
<td>20</td>
<td>12</td>
</tr>
<tr>
<td>Griechenland</td>
<td>11</td>
<td>5</td>
</tr>
<tr>
<td>Irland</td>
<td>11</td>
<td>4</td>
</tr>
<tr>
<td>Finnland</td>
<td>10</td>
<td>5</td>
</tr>
<tr>
<td>Dänemark</td>
<td>8</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Belgien</td>
<td>7</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>Italien</td>
<td>7</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Niederlande</td>
<td>6</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>Schweden</td>
<td>6</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>Portugal</td>
<td>5</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Deutschland</td>
<td>4</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Spanien</td>
<td>4</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Frankreich</td>
<td>3</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>Vereinigtes Königreich</td>
<td>3</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Summe</strong></td>
<td><strong>127</strong></td>
<td><strong>48</strong></td>
</tr>
<tr>
<td>Europäisches Parlament</td>
<td>28</td>
<td>22</td>
</tr>
<tr>
<td>Kommission</td>
<td>4</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Referenzpunkt</td>
<td>7</td>
<td>7</td>
</tr>
</tbody>
</table>
Anhang C

Übersicht über identische Idealpunktdaten unter den Akteuren

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th>Aus</th>
<th>Bel</th>
<th>Dk</th>
<th>Fin</th>
<th>France</th>
<th>Ger</th>
<th>Gree</th>
<th>Ire</th>
<th>Ity</th>
<th>Lux</th>
<th>NL</th>
<th>Port</th>
<th>Spain</th>
<th>Swe</th>
<th>UK</th>
<th>Com</th>
<th>EP</th>
<th>Beste Prädiktoren</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Aus</td>
<td>86</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>Lux, Fin</td>
</tr>
<tr>
<td>Bel</td>
<td>56</td>
<td>86</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>Lux, Aus</td>
</tr>
<tr>
<td>Dk</td>
<td>51</td>
<td>42</td>
<td>86</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>Swe, Fin/UK</td>
</tr>
<tr>
<td>Fin</td>
<td>61</td>
<td>50</td>
<td>54</td>
<td>86</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>Swe, Aus</td>
</tr>
<tr>
<td>France</td>
<td>33</td>
<td>50</td>
<td>30</td>
<td>36</td>
<td>86</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>Spain, Port</td>
</tr>
<tr>
<td>Ger</td>
<td>53</td>
<td>49</td>
<td>49</td>
<td>54</td>
<td>35</td>
<td>86</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>Fin, Aus</td>
</tr>
<tr>
<td>Gree</td>
<td>38</td>
<td>43</td>
<td>29</td>
<td>35</td>
<td>45</td>
<td>26</td>
<td>86</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>Ity, Spain</td>
</tr>
<tr>
<td>Ire</td>
<td>45</td>
<td>53</td>
<td>37</td>
<td>47</td>
<td>47</td>
<td>44</td>
<td>45</td>
<td>86</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>Port, Bel</td>
</tr>
<tr>
<td>Ity</td>
<td>42</td>
<td>49</td>
<td>37</td>
<td>39</td>
<td>50</td>
<td>34</td>
<td>61</td>
<td>50</td>
<td>86</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>Gree, Spain</td>
</tr>
<tr>
<td>Lux</td>
<td>66</td>
<td>58</td>
<td>43</td>
<td>53</td>
<td>36</td>
<td>46</td>
<td>41</td>
<td>48</td>
<td>46</td>
<td>86</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>Aus, Bel</td>
</tr>
<tr>
<td>NL</td>
<td>47</td>
<td>48</td>
<td>45</td>
<td>42</td>
<td>35</td>
<td>49</td>
<td>25</td>
<td>39</td>
<td>35</td>
<td>48</td>
<td>86</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>UK, Ger</td>
</tr>
<tr>
<td>Port</td>
<td>40</td>
<td>48</td>
<td>34</td>
<td>42</td>
<td>51</td>
<td>33</td>
<td>53</td>
<td>54</td>
<td>52</td>
<td>43</td>
<td>32</td>
<td>86</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>Spain, Ire</td>
</tr>
<tr>
<td>Spain</td>
<td>32</td>
<td>43</td>
<td>30</td>
<td>34</td>
<td>56</td>
<td>27</td>
<td>59</td>
<td>52</td>
<td>55</td>
<td>36</td>
<td>29</td>
<td>66</td>
<td>86</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>Port, France</td>
</tr>
<tr>
<td>Swe</td>
<td>50</td>
<td>44</td>
<td>63</td>
<td>62</td>
<td>32</td>
<td>50</td>
<td>29</td>
<td>40</td>
<td>35</td>
<td>44</td>
<td>47</td>
<td>35</td>
<td>30</td>
<td>86</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>Dk, Fin</td>
</tr>
<tr>
<td>UK</td>
<td>45</td>
<td>39</td>
<td>54</td>
<td>50</td>
<td>34</td>
<td>46</td>
<td>26</td>
<td>41</td>
<td>33</td>
<td>41</td>
<td>51</td>
<td>33</td>
<td>27</td>
<td>55</td>
<td>86</td>
<td></td>
<td></td>
<td>Swe, Dk</td>
</tr>
<tr>
<td>Com</td>
<td>28</td>
<td>29</td>
<td>24</td>
<td>27</td>
<td>22</td>
<td>28</td>
<td>25</td>
<td>27</td>
<td>29</td>
<td>29</td>
<td>31</td>
<td>28</td>
<td>22</td>
<td>28</td>
<td>27</td>
<td>86</td>
<td></td>
<td>NL, Bel</td>
</tr>
<tr>
<td>EP</td>
<td>34</td>
<td>33</td>
<td>29</td>
<td>30</td>
<td>25</td>
<td>26</td>
<td>30</td>
<td>30</td>
<td>30</td>
<td>32</td>
<td>37</td>
<td>32</td>
<td>26</td>
<td>30</td>
<td>31</td>
<td>27</td>
<td>86</td>
<td>NL, Aus</td>
</tr>
</tbody>
</table>
### Protokollierung der Präferenzaggregation

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>1 COM(00)27</td>
<td>third countries whose nationals must be in possession of visas</td>
<td>6 Issues 1 bis 4</td>
<td>Legt 2 Dimensionen nahe (90% erklärte Varianz); klare Faktorladungsstruktur; issue 5 konstituiert eine Dimension</td>
<td>Nicht ausgeführt mangels Varianz</td>
<td>Nur für issues 5 und 6 berechenbar: .13</td>
<td>Ja, jeweils Visapflicht für verschiedene Drittländer ja/nein</td>
<td>Issues 1 bis 4 werden aus Analyse ausgeschlossen</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>2 COM(00)303</td>
<td>protection of displaced persons</td>
<td>3 Nein</td>
<td>Legt 2 Dimensionen nahe (89% erklärte Varianz); klare Faktorladungsstruktur; issues 1 und 3 bilden eine Dimension</td>
<td>Ähnlich der PCA; hohe Diskriminanzmaße bei issue 2; ähnliche, niedrige bei issues 1 und 3</td>
<td>1:2 =.061; 3 =.60* 2:3 =.16</td>
<td>Ja, zwischen issue 1 (anzuwendende Entscheidungsregel zur Unterbrechung des temporären Flüchtlingsstatus) und issue 3 (Art der Verteilung von Asylbewerbern unter den MS)</td>
<td>3 issues werden durch PCA zu 2 aggregiert</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>3 COM(00)604</td>
<td>Sugar</td>
<td>3 Issues</td>
<td>Nicht durchgeführt</td>
<td>Nicht</td>
<td>Ja, issues 2 und 3 reiner</td>
<td>Issues 2 und</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

(*= signifikant auf 5%-Niveau; **= signifikant auf 1%-Niveau)
<p>| | | | | | | |</p>
<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>4</td>
<td>COM(00)855 Olive oil</td>
<td>5 (issues 3 und 5 ausgeschlossen wegen hoher Anzahl missing values)</td>
<td>Issue 4</td>
<td>Legt 2 Dimensionen nahe (98% erklärte Varianz durch erste 2 PCs);</td>
<td>Nicht ausgeführt mangels Varianz</td>
<td>1:2 = .98**</td>
</tr>
<tr>
<td>6</td>
<td>COM(99)55 organisation of the markets in fishery and aquaculture products</td>
<td>3</td>
<td>Aus Analyse ausgeschlossen wegen hoher Anzahl missing values und fraglicher Qualität der Daten (siehe Interviewbericht); proposal evtl. nicht im endgültigen Datensatz</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>10</td>
<td>COM(98)135/2 protection of laying hens</td>
<td>6</td>
<td>Nein</td>
<td>Legt 1 Dimension nahe (80% erklärte Varianz durch 1. PC; sehr niedriger Eigenwert ab 2. ($\lambda$.40))</td>
<td>Ähnlich der PCA; sehr niedriger Eigenwert der 2. Dimension (.36)</td>
<td>Zwischen .87** und .97**</td>
</tr>
<tr>
<td>11</td>
<td>COM(98)320/1 Tobacco</td>
<td>2</td>
<td>issue 2 ausgeschlossen wegen hoher Anzahl missing values</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>12</td>
<td>COM(98)546/2 first reg. implementing articles 85 and 86 of the</td>
<td>3</td>
<td>Nein (fast keine Varianz auf)</td>
<td>Legt 2 Dimensionen nahe (77% erklärte Varianz durch zwei PCs); hohe Faktorladungen von</td>
<td>Ähnlich PCA; sehr niedrige Diskriminanzmaße für issue 2</td>
<td>1:2 = 1.51; 3 = .062; 3 = .33</td>
</tr>
<tr>
<td>Number</td>
<td>COM Code</td>
<td>Topic</td>
<td>Issues</td>
<td>Dimension</td>
<td>Description</td>
<td>Factor Loadings</td>
</tr>
<tr>
<td>--------</td>
<td>----------</td>
<td>-------</td>
<td>--------</td>
<td>-----------</td>
<td>-------------</td>
<td>------------------</td>
</tr>
<tr>
<td>13</td>
<td>COM(98)600/1</td>
<td>EC-Turkey customs union</td>
<td>1.5</td>
<td>2</td>
<td>Nein</td>
<td>Legt 1 Dimension nahe (77% erklärte Varianz durch 1. PC); hohe Faktorladung von issue 2 auf 2. PC und von issues 1 und 3 auf 1. PC</td>
</tr>
<tr>
<td>14</td>
<td>COM(98)693</td>
<td>common system of VAT</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>Issue 2</td>
<td>Legt 2 Dimensionen nahe (nur 55% erklärte Varianz durch 1. PC)</td>
</tr>
<tr>
<td>15</td>
<td>COM(98)728</td>
<td>structural assistance in the fisheries sector</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>Nein</td>
<td>Legt 2 Dimensionen nahe (nur 63% erklärte Varianz durch 1. PC)</td>
</tr>
<tr>
<td>16</td>
<td>COM(98)768</td>
<td>programme in the field of civil protection</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>Nein</td>
<td>Legt 2 Dimensionen nahe (nur 63% erklärte Varianz durch 1. PC)</td>
</tr>
</tbody>
</table>
| 18     | COM(99)130 | veterinary medicinal products in foodstuffs of animal origin | 3 | 1 | Issue 1 | ermittelt nur 1 Dimension (100% erklärte Varianz) wegen identischer Präferenzdaten | Ähnlich PCA; ermittelt nur 1 Dimension | 2:3 =1.0** | Ja, issues 1 (Grenzwerte für Pferdefleisch) und 2 (Grenzwerte für keine Spezies) bilden Dimension „umfassende Anwendung der Regelung“ | Issue 1 wird aus Analyse ausgeschlossen; issues 2 und 3 mit identischen Präferenzdaten werden als einer
<table>
<thead>
<tr>
<th>Nr.</th>
<th>COM(99)XX</th>
<th>Bezeichnung</th>
<th>Issue Statements</th>
<th>Anzahl Dimensions</th>
<th>Varianz Erklärung</th>
<th>Diskriminanzmaße</th>
<th>Pref. Aggregation</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>19</td>
<td>COM(99)188</td>
<td>marketing of forest reproductive material</td>
<td>Nein</td>
<td>Legt 2 Dimensionen nahe (nur 56% erklärte Varianz durch 1. PC)</td>
<td>Ähnlich PCA; allerdings höhere Diskriminanzmaße für issue 3</td>
<td>.16</td>
<td>Nein</td>
</tr>
<tr>
<td>21</td>
<td>COM(99)345</td>
<td>control measures applicable to the north-east Atlantic fisheries</td>
<td>Nein</td>
<td>legt 1 Dimension nahe (78% erklärte Varianz durch 1. PC)</td>
<td>Ähnlich PCA; sehr geringe Diskriminanzmaße für issue 2</td>
<td>.56*</td>
<td>Nein</td>
</tr>
<tr>
<td>22</td>
<td>COM(99)348</td>
<td>recognition and enforcement of judgements in civil and commercial matters</td>
<td>Nein</td>
<td>Legt 2 Dimensionen nahe (nur 71% erklärte Varianz durch 1. PC)</td>
<td>Ähnlich PCA; hohe Diskriminanzmaße für beide issues</td>
<td>.32</td>
<td>Nein</td>
</tr>
<tr>
<td>24</td>
<td>COM(99)382</td>
<td>closer dialogue with the fishing industry</td>
<td>Nein</td>
<td>Legt 2 Dimensionen nahe (nur 53% erklärte Varianz durch 1. PC)</td>
<td>Ähnlich PCA; hohe Diskriminanzmaße für beide issues</td>
<td>.18</td>
<td>Nein</td>
</tr>
<tr>
<td>25</td>
<td>COM(99)440</td>
<td>setting up an employment committee</td>
<td>Nein</td>
<td>legt 1 Dimension nahe (90% erklärte Varianz durch 1. PC)</td>
<td>Anders als PCA: hohe Diskriminanzmaße für beide issues</td>
<td>.86**</td>
<td>Nein</td>
</tr>
<tr>
<td>26</td>
<td>COM(99)492</td>
<td>production</td>
<td>Nein</td>
<td>Legt 2 Dimensionen</td>
<td>Ähnlich PCA; hohe Diskriminanzmaße für beide issues</td>
<td>.56*</td>
<td>Nein</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Keine Präferenz-aggregation
<table>
<thead>
<tr>
<th>Nummer</th>
<th>Kommission / Referenznummer</th>
<th>Issue</th>
<th>Ergebnisse</th>
<th>Präferenzaggregation</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>27</td>
<td>COM(99)494 Euro-Mediterranean partnership (MEDA)</td>
<td>2</td>
<td>Nein</td>
<td>Legt 2 Dimensionen nahe (nur 52% erklärte Varianz durch 1. PC)</td>
</tr>
<tr>
<td>28</td>
<td>COM(99)565 Communit y action programme to combat discrimination</td>
<td>2</td>
<td>issue 2 ausgeschlossen wegen hoher Anzahl missing values</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>29</td>
<td>COM(99)576 support system for producers of certain arable crops</td>
<td>2</td>
<td>issue 2 ausgeschlossen wegen hoher Anzahl missing values</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>30</td>
<td>COM(99)582 bananas</td>
<td>2</td>
<td>Nein (fast keine Varianz auf issue 1)</td>
<td>legt 1 Dimension nahe (95% erklärte Varianz durch 1. PC)</td>
</tr>
<tr>
<td>31</td>
<td>COM(99)608 distribution of milk to schools</td>
<td>2</td>
<td>Nein</td>
<td>Legt 2 Dimensionen nahe (nur 68% erklärte Varianz durch 1. PC)</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>COM(99)636</td>
<td>protection of juveniles of marine organisms</td>
<td>2</td>
<td>issue 2 ausgeschlossen wegen hoher Anzahl missing values</td>
</tr>
<tr>
<td>---</td>
<td>-----------</td>
<td>--------------------------------------------</td>
<td>---</td>
<td>------------------------------------------------------</td>
</tr>
<tr>
<td>33</td>
<td>COM(99)686</td>
<td>European Refugee Fund</td>
<td>3</td>
<td>Issue 3</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>Legt 2 Dimensionen nahe (81% erklärte Varianz durch erste 2 PCs)</td>
<td></td>
<td>Nicht ausgeführt mangels Varianz</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>Nur für issues 1 und 2 berechenbar: .37</td>
<td></td>
<td>Nein</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>Issue 3 wird aus Analyse ausgeschlossen</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>34</td>
<td>COM(95)722/3</td>
<td>Honey</td>
<td>3</td>
<td>Nein</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>Legt 1 bis 2 Dimensionen nahe (79% erklärte Varianz durch 1., 94% durch erste 2 PCs)</td>
<td></td>
<td>Ähnlich der PCA; sehr niedrige Diskriminanzmaße für issue 3</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>1:2 = .87** 1:3 = .80** 2:3 = .58**</td>
<td></td>
<td>Ja, Issues 2 und 3 behandeln beide Fragen des Labelling (issue 2: Kennzeichnung der Herkunft; issue 3: Kennzeichnung von „Industriehonig“)</td>
</tr>
<tr>
<td>35</td>
<td>COM(95)722/4</td>
<td>fruit juices</td>
<td>2</td>
<td>issue 2 ausgeschlossen wegen hoher Anzahl missing values</td>
</tr>
<tr>
<td>36</td>
<td>COM(98)158/3</td>
<td>market in beef and veal</td>
<td>2</td>
<td>Nein (fast keine Varianz auf issue 2)</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>Legt 1 Dimension nahe (95% erklärte Varianz durch 1. PC)</td>
<td></td>
<td>Ähnlich PCA; niedrige Diskriminanzmaße für issue 2</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>.95**</td>
<td></td>
<td>Ja, zwischen issue 1 (Reduzierung des Stützungspreises für Rind und Kalbfleisch) und issue 2 (Kompensation für diese Reduzierungen)</td>
</tr>
<tr>
<td>37</td>
<td>COM(98)158/4</td>
<td>market in milk and milk products</td>
<td>2</td>
<td>Nein (fast identische Präferenzdaten bei beiden issues)</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>Legt 1 Dimension nahe (95% erklärte Varianz durch 1. PC)</td>
<td></td>
<td>Ähnlich PCA; aber kaum Unterschiede zwischen issues</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>.97**</td>
<td></td>
<td>Ja, zwischen issue 1 (Ausmaß und Timing von Interventionspreisenkungen) und issue 2 (Zukunft des Quotensystems)</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td>Issue 2 wird aus Analyse ausgeschlossen</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>